SIA 143 · Ausgabe 2009 · Programm konform zur Ordnung SIA 143

gemeinde wichtrach

Erneuerung und Erweiterung Schulanlage Stadelfeld

Studienauftrag im selektiven Verfahren
nach SIA-Ordnung 143

Bericht des Beurteilungsgremiums



Impressum

Veranstalterin

Gemeinde Wichtrach
Stadelfeldstrasse 20
3114 Wichtrach

www.wichtrach.ch

Modellfotografie

Martin Schmocker

Verfahrensbegleitung

Kontur Projektmanagement AG
Museumstrasse 10
3005 Bern

www.konturmanagement.ch

KONTUR

Inhalt

1 Ausgangslage und Zielsetzung

1.1 Ausgangslage 6
1.2 Zielsetzung 7

2 Aufgabe

2.1 Perimeter 8
2.2 Generelle Anforderungen 9
2.3 Vorabklärungen 9
2.4 Aufgabenstellung 10

3 Bestimmungen zum Verfahren

3.1 Veranstalterin 11
3.2 Art des Verfahrens 11
3.3 Beurteilungs- und Expertengremium 11
3.4 Teilnahmeberechtigung und Teambildung 12
3.5 Beurteilungskriterien Präqualifikation 12
3.6 Beurteilung und Zuschlagskriterien Studienauftrag 13

4 Verfahrensablauf Präqualifikation

4.1 Versand der Unterlagen 14
4.2 Auskünfte, Fragenbeantwortung und Begehung 14
4.3 Eingang Bewerbungen und Vorprüfung 14
4.4 Präqualifikationsentscheid 14

5 Verfahrensablauf Studienauftrag

5.1 Versand der Unterlagen 15
5.2 Startveranstaltung und Begehung 15
5.3 Fragenbeantwortung 15
5.4 Abgabe der Unterlagen für die Zwischenbesprechung 15
5.5 Zwischenbesprechung 15
5.6 Schlussabgabe 16
5.7 Vorprüfung 16
5.8 Schlussbeurteilung 16

6 Empfehlung und Würdigung des Beurteilungsgremiums

6.1 Empfehlungen 18
6.2 Würdigung 18

7 Genehmigung 19

Projektbeschriebe 21

Ausgangslage und Zielsetzung

1

1.1 Ausgangslage

Die Primarschule Wichtrach benötigt dringend zusätzlichen Schulraum. Die Gemeinde hat den Bedarf 2020 mit dem Projekt «Entwicklung nachhaltige Schullandschaft ENS» eingehend geprüft und die Notwendigkeit bestätigt. In einem nächsten Schritt wurde mit dem Projekt «Strategische Schulraumentwicklung Wichtrach» SSW der strategische Rahmen geschaffen. Die Bevölkerung von Wichtrach konnte im Juni 2023 darüber abstimmen, wie sich die Schullandschaft in Wichtrach entwickeln soll. Zur Auswahl standen zwei Varianten: 1. Zentralisierung der Primarschule sowie 2. Dezentralisierung der Primarschule: Beibehaltung von zwei dezentralen Schulstandorten («am Bach» und «Stadelfeld»). Die Stimmberechtigten haben entschieden, die dezentralen Schulstandorte beizubehalten und den benötigten Schulraum im Stadelfeld zu realisieren.

Die Schulanlage Stadelfeld besteht aus dem über 50 Jahre alten Schulhaus (1, nachfolgend Altbau) inkl. Turnhalle (2) sowie einem 2016 erstellten Schulneubau (3, nachfolgend Anbau), der baulich an das Schulhaus anschliesst. Auf dem Schulareal sind Primarschulklassen sowie zwei Kindergartenklassen und eine Tagesschule untergebracht. Der Aussenraum dient als Pausen-, Sport- und Spielplatz. Das Schulhaus entspricht jedoch nur noch teilweise den heutigen Anforderungen an einen zeitgemässen Schulbetrieb (Lehrplan 21) und die Gebäudekapazität ist bereits heute fast vollständig ausgeschöpft.

Es fehlen ausreichende und zeitgerechte Flächen für zusätzliche Schulklassen, für den Musikunterricht, für die Lehrpersonen, für Gemeinschaftsräume sowie für die Tagesschule.

Das auf die Entwicklung der Schülerinnen- und Schülerzahlen abgestimmte Raumprogramm umfasst unter anderem elf Klassenzimmer mit entsprechenden Gruppen- und Nebenräumen, Fachunterrichtsräume für Musik und Gestalten, diverse Spezialunterrichtsräume für Psychomotorik, Logopädie etc., Besprechungsnischen, eine Bibliothek und eine grössere Tagesschule sowie eine Aula. Zudem sollen die Räumlichkeiten des Lehrpersonals erweitert und die Aussenanlage wo nötig umgestaltet werden. Im Rahmen der Vorarbeiten zur Schulraumplanung wurde festgestellt, dass die fehlenden Räumlichkeiten nur mit einem Erweiterungsbau (nachfolgend Neubau/Erweiterungsbau) gewonnen werden können. Dank der soliden Bausubstanz des bestehenden Schulhauses wird für die Modernisierung und die Schaffung der notwendigen Flächen gemäss Raumprogramm eine Erweiterung des Schulhauses in Betracht gezogen. Der Bau von zusätzlichen Räumen in Kombination mit Umnutzungen im Bestand muss sehr gut abgewogen werden. Der Schulbetrieb und die schulinternen Abläufe sind nach Möglichkeit zu optimieren. Die Aussenanlagen (Hartbelag, Sport- und Spielplatz, Rasenfläche, Parkplätze für Velos und Autos) sind im Zusammenspiel mit der Erneuerung und Erweiterung des Gebäudes neu zu entwickeln. Zur Evaluation der Bestlösung für das Schulareal hat sich der Gemeinderat für die Durchführung eines Studienauftrags im selektiven Verfahren für Planungsteams mit Generalplanermandat (kurz: Generalplaner) entschieden.



Abb. 1: Hauptzugang Schulanlage im Südwesten



Abb. 2: Übersicht Schulanlage Stadelfeld

1.2 Zielsetzung

Die Gemeinde Wichtrach will mittels des vorliegend qualitätssichernden Verfahrens die Erneuerung der Schulanlage Stadelfeld angehen und dadurch der ortsbaulichen Wirkung, der bestehenden Bausubstanz, der langfristigen Funktionstüchtigkeit und den Nachhaltigkeitszielen Rechnung tragen.

Folgende Ziele verfolgte die Gemeinde Wichtrach mit dem Projekt «Erneuerung und Erweiterung Schulanlage Stadelfeld»:

- Sicherstellung der notwendigen Flächen und Funktionsfähigkeit für einen zukunftsfähigen Schulbetrieb
- Sicherstellung einer zukünftigen Erweiterbarkeit
- Neue, zeitgemässe Gebäudehülle und technische Versorgung unter Berücksichtigung der ökologischen und gesetzlichen Aspekte
- Gesamtkonzeption und Funktionalität der Schulanlage
- Optimale Lernumgebung für Schülerinnen und Schüler
- Tagesschulangebot
- Attraktive Arbeitsplätze für Lehrpersonen und das Team der Hauswartung
- Zeitgemässer Aussenraum für die Schule und Freizeitnutzung
- Optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis (Lebenszyklus-Betrachtung)

Es liegt im besonderen Interesse der Auftraggeberin als öffentliche Bauherrschaft, dass für dieses bedeutende Gemeindeprojekt eine besondere Verantwortung der Nachhaltigkeit und ein ressourcenschonender Einsatz der Mittel angestrebt wird.

Das aus dem Verfahren hervorgehende Resultat diente als Grundlage für den Antrag des Planungskredits und Ausführungskredits an das finanzkompetente Organ.

Die Schulinfrastruktur auf dem Areal Stadelfeld soll nach dem Bauvorhaben auf dem aktuellen Stand der Raumbedürfnisse und der technischen Infrastruktur für ein angenehmes Lehr- und Lernklima förderlich sein und zu einem hohen Wohlbefinden der Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen beitragen. Ebenso muss das Realisierungskonzept (Bauablauf) bezüglich Beeinträchtigungen und Immissionen auf den Schulbetrieb abgestimmt werden.

Die Notwendigkeit des Dialogs zwischen Beurteilungsgremium, der Auftraggeberschaft und den Teilnehmenden ergibt sich aus der Komplexität der Aufgabenstellung sowie den Rahmenbedingungen, welche im Voraus nicht genügend und abschliessend bestimmt werden können. In der vorliegenden Aufgabe sind unter anderem spezifische Fragen zum bestgeeigneten Umgang mit dem Bestand und zu einer allfälligen Realisierung unter laufendem Betrieb zu klären. Der Dialog ist unerlässlich, um unterschiedliche Varianten im Kontext der vielfältigen Anforderungen und Ansprüche abzuwägen und zu diskutieren sowie vorteilhafte Lösungen zu finden, die den örtlichen Gegebenheiten und funktionalen Zielen der Schule gerecht werden. Weiter sollen im Rahmen der Zwischenbesprechung bei Möglichkeit Richtungsentscheide (u. a. zum Realisierungsszenario) gefällt werden, welche als Basis für die Weiterbearbeitung dienen.



Abb. 3: Klassenzimmer im Schulhaus Altbau

Aufgabe

2

2.1 Perimeter

Der zu bearbeitende Projektperimeter umfasste einen Teil der Parzelle Nr. 251, GB Wichtrach, Stadelfeldstrasse 14 und 14a, die im Grundeigentum der Gemeinde Wichtrach ist. Auf der Parzelle befinden sich heute die Schulanlage «Stadelfeld» für Primarschul- und Kindergartenklassen inkl. Tagesschule. Die Infrastruktur besteht aus einem Schulhaus (1), einer Schulhauserweiterung (2), einer Turnhalle (3) sowie Fahrradunterständen nördlich und südlich des Schulhauses. Umgeben sind die Gebäude von Parkplätzen im Norden und Westen, dem Gemeindehaus / Feuerwehrmagazin, der Gartenanlage, Pausenplätzen der Primarschule, Spielplätzen für den Kindergarten sowie einem Rasenspielfeld, Hartplatz und Basketballplatz. Des Weiteren fliesst südwestlich des Schulgebäudes der Talibach über den Perimeter. Dieser ist in Teilen eingedolt. Die Fläche des Projektperimeters beträgt ca. 24‘100 m^2. Nach kommunalem Baureglement gehört die Schulanlage zur Zone für öffentliche Nutzungen (ZöN F, Primarschule, Gemeindeverwaltung, Zivilschutz, Feuerwehr, Werkhof). Die Aussenanlagen auf der östlichen Seite des Areals liegen in der Zone für Sport und Freizeit (ZSF), welcher auch der Sportplatz neben der Turnhalle zugehört.

Weiter östlich befinden sich zudem zwei Tennisplätze mit Garderobengebäude der Tennisgemeinschaft Wichtrach (Baurecht Nr. 1150). Das Baurecht bleibt inkl. heutiger Nutzung bestehen. Der Projektperimeter war verbindlich und musste zwingend eingehalten werden. Sämtliche bauliche Massnahmen waren auf diesen zu beschränken.

Der übergeordnete Betrachtungsperimeter umfasste das Gebiet (Nahumgebung oder Quartier), welches als Kontext für die Bearbeitung der Aufgabe relevant war.

Das Siedlungsgebiet der Gemeinde Wichtrach besteht aus drei Teilen: Nieder- und Oberwichtrach sowie «Stockeren». Das Schulareal Stadelfeld kann Oberwichtrach zugeordnet werden. Im Norden und Westen sowie in Teilen im Süden grenzt der Perimeter an ein Einfamilienhausquartier in der Wohnzone W2. Im Süden befinden sich zudem Flächen der Landwirtschaftszone (LWZ).

Es wurden im Rahmen des vorliegenden Verfahrens Lösungen gesucht, deren Ausmass der Bauten und Höhenentwicklung auf die angrenzenden Zonen respektive Nachbarschaften Rücksicht nehmen, einen optimalen Schulbetrieb auf dem Areal sichern, die Aussenräume und die Ökologie im Projektperimeter bestmöglich erhalten und wo nötig gleichwertig ersetzen und sich gut in das Orts- und Landschaftsbild einfügen.

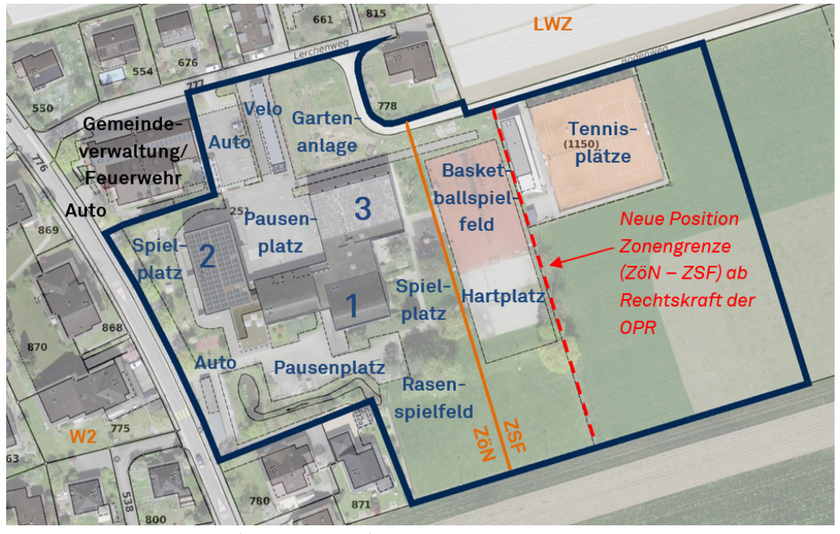


Abb. 4: Projektperimeter (blau umrandet)

2.2 Generelle Anforderungen

Für das Bauvorhaben wurden Lösungen gesucht, die den unterschiedlichen Anforderungen – insbesondere architektonische, ökologische, betriebliche und finanzielle Aspekte – gerecht werden, einen dem Projektansatz angepassten Umgang mit der bestehenden Bausubstanz vorsehen und den vielfältigen Anforderungen bestmöglich entsprechen.

Die Vorschläge sollten sich bezüglich Wirtschaftlichkeit, Funktionalität, Energieeffizienz und Zukunftsfähigkeit auszeichnen, sich passend in die Umgebung einfügen und ein verträgliches Realisierungsszenario mit allfälligen Provisorien ermöglichen. Nachhaltige Lösungen nach den Gesichtspunkten Ökologie, Ökonomie und Soziales waren gefragt. Überdies musste die Einhaltung des geltenden Baureglements (mit Ausnahme der Anpassung Zonengrenze) gegeben sein. Es wurde ebenso abgefragt, wie sich das Areal strategisch gemäss künftigem Nutzungsmass der Ortsplanungsrevision (geplante Anpassung Gebäudehöhe) weiter entwickeln könnte, insbesondere das vertikale Entwicklungspotenzial.

Für die Auftraggeberin stellt das Projekt eine hohe Investition dar. Aus diesem Grund ist sowohl der Optimierung der Baukosten als auch der späteren Betriebs- und Unterhaltskosten (Lebenszyklus-Betrachtung) ein hohes Gewicht beizumessen.

Die Gemeinde schätzte die Investitionskosten (BKP 1-9) für die Erneuerung und Erweiterung der Schulanlage aufgrund von Erfahrungswerten auf rund CHF 19 Mio. (± 30 %, inkl. MWST, exkl. Schulraum-Provisorien; Preisstand 2024). Nebst den Erstellungskosten war im Sinne des Lebenszyklus auch den Betriebs- und Unterhaltskosten ein hohes Gewicht beizumessen.

.

2.3 Vorabklärungen

Im Jahr 2014 (bzw. 2022) wurde durch das Architekturbüro H+R Architekten AG eine Gebäudezustandsanalyse für den Altbau bzw. den Anbau durchgeführt.

Im Rahmen des Projekts «Entwicklung nachhaltige Schullandschaft» (ENS) im Jahr 2019 wurde durch das Architekturbüro Rykart Architekten AG für die Erneuerung und Erweiterung des Schulraums inkl. Turnhalle auf der Schulanlage Stadelfeld eine Machbarkeitsstudie erarbeitet.

In Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro ANS Architekten und Planer SIA AG entstand das Folgeprojekt «Schulraumplanung Wichtrach – von der Strategie zum Projekt» im Jahr 2022 mit der Zielsetzung der Ausarbeitung von Entscheidungsgrundlagen und dem Aufzeigen von verschiedenen möglichen Szenarien. Das Projekt beinhaltete das Aufzeigen des Potenzials des Schulareals Stadelfeld, des Schulstandortes am Bach sowie der bestehenden Kindergärten. Als mögliche Strategien wurden eine Zentralisierung der Primarschulstandorte ohne Kindergärten, eine Zentralisierung der Primarschule inklusive Kindergärten sowie eine Beibehaltung der bestehenden dezentralen Schulstandorte geprüft und aufgezeigt.

Die Bevölkerung von Wichtrach konnte am 18. Juni 2023 darüber abstimmen, wie sich die Schullandschaft in Wichtrach entwickeln soll. Die Stimmberechtigten hatten entgegen dem Antrag des Gemeinderats entschieden, die dezentralen Schulstandorte (Schulanlage am Bach und Schulanlage Stadelfeld) beizubehalten und den zukünftigen Schulraum im Stadelfeld zu realisieren. Der Studienauftrag beschäftigt sich ausschliesslich mit der Schulraumentwicklung Stadelfeld.

Die genannten Unterlagen zu den Machbarkeitsstudien wurden den Planungsteams im Rahmen des Studienauftrags zur Verfügung gestellt.

.

2.4 Aufgabenstellung

Im Fokus stand ein respektvoller Umgang mit der bestehenden Bausubstanz unter gleichzeitiger Verbesserung der pädagogischen und betrieblichen Gegebenheiten. Dabei sollten die heutigen Qualitäten auf den Ebenen Areal, Freiraum und Gebäude erhalten und wo sinnvoll gestärkt werden.

Das Vorhaben umfasste folgende Teilprojekte:

- Anbau 2016
  Der Anbau soll erhalten bleiben. Dieser weist keinen Erneuerungsbedarf auf. Nutzungsänderungen sind möglich. Eingriffe in die bauliche Substanz sind sorgfältig abzuwägen und zu begründen.
- Umbau/Erneuerung bestehendes altes Schulhaus (Altbau 1976/77)
  Bei Bedarf Nutzungsänderungen; bei Bedarf Anpassungen der Grundrissstruktur; Gesamtsanierung Gebäude innen; Gesamtsanierung Innenräume inkl. fester Einrichtungen in den Klassenzimmern; Gesamtsanierung aller Nasszellen inkl. Warmwasseraufbereitung; Gesamtsanierung aller Erschliessungsleitungen; Erneuerung elektrischer Installationen; Lüftungskonzept für Schulräume; Ersatz Lüftung Turnhalle.
- Schulraumerweiterung
  Neubau/Flächenerweiterung des bestehenden oder teilweiser Ersatzneubau des Schulhauses zur vollständigen Erfüllung des Raumprogramms; Anschluss an die bestehenden technischen Versorgungen und Erschliessungen; hindernisfreie Gestaltung der Bauten und Umgebung; Nutzung von erneuerbaren Energien; sommerlicher Wärmeschutz; zeitgemässe Einrichtung und Ausstattung.
- Anpassungen Umgebung
  Gestaltung der Umgebung für Schulunterricht und Freizeit; landschaftliche Integration des Aussenraumes und der Unterstände in das Gesamtkonzept der Anlage; neue Gestaltung Perimeter im Norden mit Wendeplatz/-schleife Kleinbus, Auto- und Zweirad-PP.

Die Fertigstellung und Inbetriebnahme ist auf den Beginn des Schuljahrs 2029/30 vorgesehen, wobei die Terminplanung hinsichtlich des Baubewilligungsverfahrens und der notwendigen Finanzierungsprozesse abzustimmen ist. Ein besonderes Augenmerk wird auf eine mit dem laufenden Schulbetrieb verträgliche Umsetzung des Bauvorhabens gelegt. Dieses muss womöglich etappiert werden, was Provisorien als Rochadeflächen bedingt. Eine effiziente Umsetzung oder allfällige Etappierung ist für die Wirtschaftlichkeit sowie den laufenden Schulbetrieb von Relevanz. Vorschläge für einen möglichen Bauablauf sind Teil der Aufgabenstellung. Der Bedarf an Provisorien inklusive deren Planung wird nach Abschluss des Studienauftrags geklärt.

Da es sich um öffentlich zugängliche Bauten handelt, waren die Vorgaben aus dem Behindertengleichstellungsgesetz (BehiG) sowie der Norm SIA 500 «Hindernisfreies Bauen» einzuhalten.



Abb. 5: Turnhalle (links) und Schulhaus Altbau (rechts)

Bestimmungen zum Verfahren

3.1 Veranstalterin

Auftraggeberin und Veranstalterin des Studienauftrags war die Gemeinde Wichtrach, vertreten durch die Abteilung Bau + Infrastruktur:

Gemeinde Wichtrach
Stadelfeldstrasse 20
3114 Wichtrach

3.2 Art des Verfahrens

Es handelte sich um einen einstufigen Studienauftrag (Projektstudie) nach Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 143 (Stand 2009) für Planungsteams im selektiven Verfahren. Im Rahmen einer öffentlich ausgeschriebenen Präqualifikation konnten sich interessierte Planungsteams für die Teilnahme am Studienauftrag bewerben. Sie haben ihre gestalterische, technische, personelle und organisatorische Leistungsfähigkeit sowie ihre Erfahrung mit vergleichbaren Aufgaben dargelegt.

In der Präqualifikation wurden für die Teilnahme am Studienauftrag aus insgesamt 14 Bewerbungen drei Planungsteams selektiert.

Ziel des Studienauftrags war die Ermittlung der bestmöglichen Projektstudie für die Erneuerung und Erweiterung der Schulanlage Stadelfeld und die Wahl des interdisziplinären Planungsteams (Generalplaner) zu deren Projektierung. Es fand eine Startveranstaltung mit Begehung, eine schriftliche Fragenbeantwortung, eine Zwischenbesprechung und eine Schlussbeurteilung durch das Beurteilungsgremium statt.

Das Beurteilungsgremium konnte – falls es sich als notwendig erweisen würde – mit Projekten aus der engeren Wahl den Studienauftrag um eine optionale Bereinigungsstufe verlängern. In Übereinstimmung mit Art. 22 der SIA-Ordnung 143 für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge (Stand 2009) konnte das Beurteilungsgremium eine Projektstudie mit wesentlichen Programmverstössen zur Weiterbearbeitung empfehlen. Voraussetzung war, dass der Entscheid einstimmig erfolgte. Es wurde keine öffentliche Beurteilung der Präqualifikation und des Studienauftrags vorgesehen.

Das selektive Verfahren unterstand dem GATT/WTO-Übereinkommen GPA 2012 (Revidiertes Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen) sowie der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB), dem Gesetz über den Beitritt zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöBG) und der Verordnung zur Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöBV) des Kantons Bern.

Das Programm bildete die Grundlage für den Studienauftrag. Subsidiär zum kantonalen Beschaffungsrecht und der Ausschreibung erklärten die Veranstalterin und das Beurteilungsgremium die SIA-Ordnung 143 (Stand 2009) als verbindlich. Mit der Einreichung des Projektdossiers erklärten die Teilnehmenden das Programm, die Verfahrensbestimmungen und die weiteren Unterlagen des Verfahrens als verbindlich und anerkennen den Entscheid des Beurteilungsgremiums in Ermessensfragen. Diese sind in gleicher Weise für die Veranstalterin und das Beurteilungsgremium bindend.

3.3 Beurteilungs- und Expertengremium

Der Studienauftrag wurde im Dialog mit folgenden Mitgliedern des Beurteilungs- und Expertengremiums durchgeführt:

Sachmitglieder (stimmberechtigt)

- Bruno Riem
  Gemeindepräsident, Gemeinde Wichtrach
- Marc Niederhäuser
  Gemeinderat Ressort Bildung, Kultur und Sport, Gemeinde Wichtrach (bis 31.12.2025)

Fachmitglieder (stimmberechtigt)

- Heinz Brügger
  Dipl. Architekt FH SIA, Brügger Architekten AG, Thun (Vorsitz)
- Christine Odermatt
  Dipl. Architektin ETH SIA FSAI REG A, arb Architekten AG, Bern
- Clemens Basler
  Dipl. Landschaftsarchitekt HTL BSLA, Hänggi Basler Landschaftsarchitektur GmbH, Bern

Expertinnen und Experten (nicht stimmberechtigt)

- Martin Schmocker
  Stellenleiter Bau+Infrastruktur, Gemeinde Wichtrach
- Saskia Lüthi
  Hauptschulleitung und Zyklusleitung 2, Schule Wichtrach
- Laura Iseli
  Schulsekretärin, Gemeinde Wichtrach
- Peter Hofmann
  Leiter Hauswartung, Gemeinde Wichtrach
- Pascal Conte
  Hauswartung, Gemeinde Wichtrach
- Simon Hari
  Exact Kostenplanung AG (Experte Bauökonomie)
- Jan Stebler
  Schnetzer Puskas Ingenieure AG (Experte Bauingenieurwesen)
- Mathias Hodel
  Energie hoch drei AG (Experte Energie/Gebäudetechnik/Bauphysik)
- Philipp Christen
  Kontur Projektmanagement AG (Verfahrensbegleitung)
- Linda Wermuth
  Kontur Projektmanagement AG (Verfahrensbegleitung)

Die beigezogenene Expertinnen und Experten hatten eine beratende Funktion und wurden mehrheitlich im Rahmen der Programmerarbeitung und der Vorprüfung beigezogen. Das Beurteilungsgremium behielt sich vor, nach Bedarf weitere/andere Expertinnen und Experten beizuziehen.

3.4 Teilnahmeberechtigung und Teambildung

Die Teilnahme an der Präqualifikation stand allen Generalplanern mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen offen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt und keine Ausschlussgründe nach Art. 12 IVöB vorliegen.

Die Zusammensetzung des Planungsteams (Generalplaner) musste zwingend folgende Kernkompetenzen/Fachrichtungen umfassen:

- Generalplaner/Gesamtleitung (Federführung)
- Architektur
- Landschaftsarchitektur

Für die Bearbeitung der Aufgabe konnte bei Bedarf die Expertise weiterer Fachrichtungen hinzugezogen werden, jedoch war dies nicht zwingend erforderlich. Mehrfache Beteiligungen der fakultativ beigezogenen Fachleute waren zulässig. Um integrale und konzeptionell durchdachte Lösungsvorschläge sicherzustellen, empfahl die Auftraggeberin den Beizug folgender Kernkompetenzen/Fachrichtungen:

- Bauingenieurwesen
- HLKSE inkl. MSRL und Fachkoordination
- Bauphysik
- Brandschutz

Doppel- und Mehrfachteilnahmen waren mit Ausnahme des Generalplaners, der Architektur und der Landschaftsarchitektur zulässig. Die betroffenen Generalplaner mussten über die Mehrfachteilnahme der Fachplaner unterrichtet sein. Die Verantwortung für allfällige Konflikte bei einer Mehrfachteilnahme trugen die Anbietenden.

Der fakultative Beizug von weiteren Fachleuten durch die Planungsteams führte die Auftraggeberin zu keiner Verpflichtung. Die Beschaffung der Fachplaner und allfällig zusätzlich notwendige Spezialistinnen und Spezialisten wird nach der Zuschlagserteilung an das Planungsteam in enger Absprache mit der Auftraggeberin und nach den Vorgaben des öffentlichen Beschaffungswesen erfolgen. Diese Fachplaner sowie Spezialistinnen und Spezialisten sind vertraglich dem Generalplaner unterstellt.

3.5 Beurteilungskriterien Präqualifikation

Von den sich bewerbenden Planungsteams wurden als Bewerbungsunterlagen ein Firmendossier sowie Referenzprojekte verlangt. Voraussetzungen für die Zulassung zur Präqualifikation waren:

- Fristgerechte Einreichung aller Unterlagen
- Vollständigkeit der Unterlagen (inkl. Unterschriften)
- Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens
- Vollständigkeit der Teamzusammensetzung
- Unterzeichnung der Selbstdeklaration durch das gesamte Planungsteam und Erfüllung der Zulassungsbedingungen nach Art. 12 IVöB (inkl. verlangter Nachweise)

Weiter wurden die Bewerbungen anhand der nachfolgenden gewichteten Zulassungskriterien beurteilt. Jedes Kriterium wurde mit Hilfe einer Notenskala (1-5) bewertet.

Die Präqualifikation der zugelassenen Bewerbungen durch das Beurteilungsgremium erfolgte gemäss den nachfolgenden Eignungskriterien:

- Gesamtleitung als Generalplaner (15 %)
- Architektur (50 %)
- Landschaftsarchitektur (20 %)
- Motivation (15 %)

Die Eignung wurde im Rahmen der Präqualifikation anhand folgender Kriterien beurteilt:

- Fähigkeiten und Potenzial in der Projektierung und Ausführung von architektonisch, orts- bzw. städtebaulich und freiräumlich qualitativen Bauvorhaben mit hohen Anforderungen an Funktionalität, Wirtschaft und Nachhaltigkeit;
- Erfahrung mit ähnlichen Vorhaben und Aufgabenstellungen;
- Qualität und Tiefe der Auseinandersetzung mit den Anforderungen und Zielen des Projekts;
- Fähigkeit projektspezifische Chancen und Risiken zu identifizieren und zu bewerten sowie Entwicklung geeigneter Strategien zur Potentialnutzung und Risikominderung;
- Vorschlag einer effizienten und kohärenten Organisation des Generalplaners für die Bearbeitung der Planungs- und Bauaufgabe.

Präqualifiziert für den Studienauftrag wurden die drei Planungsteams mit den höchsten Punktzahlen der gewichteten Bewertung.

3.6 Beurteilung und Zuschlagskriterien Studienauftrag

Das Beurteilungsgremium beurteilte die eingegangenen Projektstudien nach den im Programm beschriebenen und nachfolgend aufgeführten Kriterien. Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht deren Gewichtung. Das Beurteilungsgremium nahm aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

- Ortsbau und Architektur
  Ortsbauliche und gestalterische Qualität des Gesamtkonzepts, Adressierung, Umgang mit der Bausubstanz und Kombination mit den heutigen technischen Anforderungen, Eingliederung in das bauliche und landschaftliche Umfeld, Qualität der Aussenraumgestaltung.
- Nutzung / Funktionalität
  Erfüllung des Raumprogramms und des pädagogischen Konzepts, Funktionalität und Gebrauchstauglichkeit aller Anlagen, räumliche Vernetzung und Aufenthaltsqualität, Gewährleistung Flexibilität, nutzergerechte Standards und Systeme in der Gebäudetechnik und Materialisierung, Berücksichtigung schul- und gebäudebetrieblicher Aspekte, Zweckmässigkeit der Erschliessung und Parkierung.
- Wirtschaftlichkeit
  Optimales Kosten-Nutzen-Verhältnis, Einhaltung des Kostenziels, Angemessenheit des statischen und technischen Konzepts (Konstruktion, Materialisierung), robuste und langlebige Konstruktion für tiefe Betriebs- und Unterhaltskosten (Lebenszyklusbetrachtung), minimale Eingriffe in die bestehende Bausubstanz, Systemtrennung
- Nachhaltigkeit/Ökologie
  Massnahmen zur Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz in Erstellung und Betrieb, innovative und ressourcenschonender Ansätze in Technik und Nachhaltigkeit, Verwendung von bauökologischen Konstruktionssystemen und Materialien, Beitrag zu Biodiversität und Stadtklima.
- Ausführung
  Logik und Umsetzbarkeit des Bauablaufs, realistische Dauer und Etappierbarkeit.

Verfahrensablauf Präqualifikation

4

4.1 Versand der Unterlagen

Die Ausschreibung wurde am 11. Februar 2025 auf der elektronischen Beschaffungsplattform www.simap.ch publiziert.

4.2 Auskünfte, Fragenbeantwortung und Begehung

Direkte Kontakte zwischen den Anbietenden und den zuständigen Personen bei der Auftraggeberin, dem Beurteilungsgremium und den Expertinnen und Experten waren im Rahmen der Präqualifikation nicht vorgesehen. Es wurden keine mündlichen Auskünfte erteilt.

Die Auftraggeberin verzichtete auf eine Begehung und eine Fragenbeantwortung im Rahmen der Präqualifikation.

4.3 Eingang Bewerbungen und Vorprüfung

Bis zum Eingabetermin am 10. März 2025 gingen 14 Bewerbungen ein. Die Vorprüfung fand im Anschluss statt. Sie umfasste die formelle Prüfung der Eignungskriterien und wurde von der Verfahrensbegleitung durchgeführt.

Die Feststellungen der Vorprüfung wurden dem Beurteilungsgremium anlässlich der Beurteilung der Bewerbungen zur Kenntnis gebracht.

4.4 Präqualifikationsentscheid

Anlässlich der Präqualifikation vom 27. März 2025 wurden die 14 Bewerbungen durch das Beurteilungsgremium begutachtet und auf ihre Eignung gemäss den definierten Kriterien beurteilt. Das Beurteilungsgremium zeigte sich zufrieden mit der Qualität der eingegangenen Bewerbungen.

Alle Bewerbungen erfüllten die Eignungskriterien vollumfänglich. Aufgrund der definierten Zulassungskriterien präqualifizierte das Beurteilungsgremium einstimmig folgende ordentlichen Bewerbungen für den Studienauftrag aufgrund der höchsten Gesamtpunktzahl (alphabetische Reihenfolge):

- Althaus Architekten plus AG, Bern (Generalplaner / Architektur);
  Uniola AG (Landschaftsarchitektur)
- Boegli Kramp Architekten AG, Fribourg (Generalplaner / Architektur);
  David Bosshard Landschaftsarchitekten AG (Landschaftsarchitektur)
- 3B Architekten AG, Bern (Generalplaner / Architektur);
  Metron Bern AG (Landschaftsarchitektur)



Abb. 6: Klassenzimmer im Schulhaus Anbau

Verfahrensablauf Studienauftrag

5

5.1 Versand der Unterlagen

Das Programm zum Studienauftrag wurde am Dienstag, 6. Mai 2025 elektronisch an die teilnehmenden Planungsteams versendet. Die Modellgrundlage wurde den Teilnehmenden anlässlich der Startveranstaltung abgegeben.

5.2 Startveranstaltung und Begehung

Am 14. Mai 2025 fand auf der Schulanlage Stadelfeld eine Startveranstaltung mit Begehung statt. An dieser Veranstaltung wurden nur Verständnis- und Orientierungsfragen, jedoch keine Fragen zum Programm beantwortet. Die Teilnahme der Planungsteams am Startkolloquium war obligatorisch.

5.3 Fragenbeantwortung

Die Teilnehmenden konnten bis am 23. Mai 2025 Fragen zum Programm, zur Aufgabenstellung und den abgegebenen Unterlagen stellen.

Sämtliche Fragen und Antworten wurden allen Teilnehmenden bis am 6. Juni 2025 als verbindliche Ergänzung zum Programm zugestellt. Es wurden keine mündlichen Auskünfte erteilt.

5.4 Abgabe der Unterlagen für die Zwischenbesprechung

Um einen optimalen und gewinnbringenden Ablauf der Zwischenbesprechungen zu garantieren, hatten die Teilnehmenden die zum Verständnis notwendigen Unterlagen bis zum 12. August 2025 bei der Verfahrensbegleitung einzureichen. Die Mitglieder des Beurteilungs- und Expertengremiums hatten somit die Möglichkeit, sich in die Studien einzulesen und Fragen vorzubereiten.

5.5 Zwischenbesprechung

Die Zwischenbesprechungen wurden am 21. August 2025 für die teilnehmenden Planungsteams einzeln durchgeführt. Es wurden insbesondere zu folgenden Themen Aussagen in geeigneter Darstellung erwartet:

- Beurteilung der Ausgangslage und Ortsanalyse
- Volumetrischer Umgang mit der Gebäudegruppe (Darstellung der Bauvolumen im Arbeitsmodell)
- Umgang mit dem Bestand/Bausubstanz
- Umsetzung des Raumprogramms und pädagogischen Konzepts (schematische Auseinandersetzung mit Betriebs- und Raumorganisation mit grober Übersicht der Flächen)
- Aussage zum Erschliessungs- und Parkierungskonzept
- Konzeption, Gestaltung und Qualitäten Aussenraum
- Aussage zum Bauablauf
- Aussagen Umgang Erweiterbarkeit ab Rechtsgültigkeit Ortsplanungsrevision
- Benennung von Fragen und Konfliktpotenzial

Anlässlich der Zwischenbesprechung konnte das Beurteilungsgremium die Potenziale der Konzepte der einzelnen Planungsteams vertieft beurteilen, Richtungsentscheide fällen und allgemeinverbindliche Empfehlungen sowie Empfehlungen pro Team zur Weiterbearbeitung bis zur Schlussabgabe der Projektstudien formulieren. Neben den Präsentationen und den Diskussionen mit den Teams stand dem Beurteilungsgremium ergänzend eine Fachbeurteilung («light») der Zwischenabgaben zur Verfügung.

Das Beurteilungsgremium zeigte sich erfreut über die geleisteten Entwurfsarbeiten und den bereits erreichten Detailierungsgrad. Gewürdigt wurde im Besonderen, dass sich die Planungsteams der Herausforderung angenommen haben, die bestehende Schulanlage ortsbaulich, architektonisch und funktional qualitätsvoll und ressourcenschonend weiterzuentwickeln. Auf dieser Grundlage konnte das Beurteilungsgremium fundierte Richtungsentscheide für die Weiterbearbeitung und Lösungsfindung treffen.

Das Beurteilungsgremium äusserte sich ebenso zuversichtlich, dass mit dem gewählten Verfahren tragfähige Antworten auf die Herausforderungen der gestellten Aufgabe gefunden und die vielseitigen Ansprüche bestmöglich erfüllt werden können.

5.6 Schlussabgabe

Die drei Projekte mussten bis am 3. November 2025 eingereicht werden. Die Modelle wurden bis zum 21. November 2025 erwartet.

5.7 Vorprüfung

Die wertungsfreie Vorprüfung umfasste die formellen Rahmenbedingungen (Fristen, Vollständigkeit) sowie Verstösse gegen die gesetzten materiellen Rahmenbedingungen (Erfüllung der Aufgabe, Einhaltung der inhaltlichen und reglementarischen Anforderungen und Rahmenbedingungen usw.) und wurde von den beteiligten Expertinnen und Experten sowie der Verfahrensbegleitung durchgeführt.

5.7.1 Formelle Vorprüfung

Die drei Projektdossiers und Modelle wurden termingerecht eingereicht. Sämtliche Projektdossiers waren vollständig.

Es wurden leichte Verstösse gegen die Darstellungsvorgaben festgestellt. Daraus resultierten jedoch keine Vorteile.

5.7.2 Materielle Vorprüfung

Die Projekte wurden wertungsfrei bezüglich Einhaltung der geestzten materiellen Anforderungen und Rahmenbedingungen geprüft. Die Vorprüfung der eingereichten Projekte erfolgte durch:

- Schule Wichtrach (Schulische Abläufe und pädagogische Anforderungen)
- Gemeinde Wichtrach, Bau und Infrastruktur (Bau- und zonenrechtliche Bestimmungen)
- Gemeinde Wichtrach, Hauswartung (Betrieb und Unterhalt)
- Energie hoch drei AG (Energie und Nachhaltigkeit)
- Schnetzer Puskas Ingenieure AG (Bauingenieurwesen)
- Exact Kostenplanung AG (Bauökonomie)
- Kontur Projektmanagement AG (Allgemeine Vorprüfung, Koordination)

Leichte Verstösse gegen die inhaltlichen Rahmenbedingungen wurden bei allen Projekten festgestellt. Mängel, welche die Vergleichbarkeit der Projektstudien beeinträchtigt oder Verstösse, die einem der Teilnehmenden wesentliche Vorteile verschafft hätten, wurden nicht festgestellt. Parallel zur Vorprüfung, welche wertungsfrei und beschreibender Natur war, wurde eine vergleichende Grobkostenschätzung der Lösungsvorschläge erstellt.

Die Feststellungen der Vorprüfung und die Einschätzungen der Fachexpertinnen und Fachexperten wurden dem Beurteilungsgremium anlässlich der Beurteilung erläutert.

5.8 Schlussbeurteilung

Die Schlussbeurteilung der Projektstudien fand am 10. Dezember 2025 statt. Es fanden keine Schlusspräsentationen statt. Die Beurteilung erfolgte gemäss den im Programm beschriebenen Kriterien. Das Beurteilungsgremium nahm aufgrund der im Programm aufgeführten Kriterien im Rahmen seines Ermessens eine Gesamtwertung vor.

5.8.1 Beschlussfähigkeit

Die Beschlussfähigkeit des Beurteilungsgremiums war durchgehend gegeben.

5.8.2 Individuelle Besichtigung und Feststellungen Vorprüfung

Vor dem Einstieg in die Beurteilung hatten alle Mitglieder des Beurteilungsgremiums im Rahmen eines individuellen Rundgangs die Gelegenheit, sich einen Überblick über die Ergebnisse zu verschaffen.

Im Anschluss an die individuelle Begutachtung wurden die Feststellungen der Vorprüfung dem Gremium von den Expertinnen und Experten erläutert. Die im Rahmen der Vorprüfung festgestellten Verstösse rechtfertigten aus Sicht des Beurteilungsgremiums keinen unmittelbaren Ausschluss eines Projekts. Das Beurteilungsgremium beschloss daher, die Verstösse gegen die Programmvorgaben im Rahmen des anschliessenden Informationsrundgangs zu diskutieren.

5.8.3 Informationsrundgang

Nach Entgegennahme der Vorprüfungsergebnisse wurden die Projekte eingehend begutachtet. Das Beurteilungsgremium beschloss nach dem Informationsrundgang einstimmig, sämtliche Projekte zur Beurteilung zuzulassen, da sich keines der Planungsteams durch die festgestellten Verstösse einen wesentlichen Vorteil erwirkte. Der Vorprüfungsbericht wurde genehmigt und verdankt.

5.8.4 Beurteilung

Nach dem Informationsrundgang wurden die Projektstudien im Plenum eingehend besprochen und anhand der im Programm vorgegebenen Kriterien aus einer ganzheitlichen Sicht beurteilt. Das Beurteilungsgremium stellte bei allen Projekten unterschiedliche Vor- und Nachteile sowie interessante Aspekte im Quervergleich fest. Alle Projektstudien werden der Aufgabenstellung in vielen Punkten gerecht und zeugen von einer äusserst intensiven Auseinandersetzung der Verfassenden mit der Aufgabenstellung und dem Ort.

Aus einem abschliessenden Vergleich und einer gesamtheitlichen Beurteilung der zentralen Qualitäten sowie Potenziale empfahl das Beurteilungsgremium einstimmig die Projektstudie des Planungsteams rund um

- **Althaus Architekten plus AG** (Federführung)

zur Weiterbearbeitung und Ausführung gemäss den Ausschreibungsbedingungen.

Die Projektstudie überzeugt durch eine grosse Bearbeitungstiefe mit adäquaten Antworten für einen zukunftsweisenden und respektvollen Umgang mit der Bausubstanz und mit seiner besonderen Kompaktheit.

5.8.5 Entschädigung

Aufgrund der Erfüllung der Aufgabe sowie der vollständigen Abgabe erhalten alle Planungsteams je CHF 35‘000 (inkl. MWST) als feste Pauschalentschädigung.



Abb. 7: Schlussbeurteilung vom 10. Dezember 2025

6

Empfehlung und Würdigung des Beurteilungsgremiums

6.1 Empfehlungen

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Veranstalterin einstimmig, die Projektstudie des Planungsteams rund um Althaus Architekten plus AG mit der Weiterbearbeitung und Ausführung des Projekts gemäss Ausschreibung zu beauftragen.

Bei der Weiterbearbeitung sind insbesondere die im Projektbeschrieb des Beurteilungsgremiums enthaltenen sowie die nachfolgend aufgeführten Punkte zu beachten respektive vertieft zu bearbeiten:

- Das Erscheinungsbild überzeugt durch eine klare Materialisierung, ergänzt mit einer im Erdgeschoss auf die Zielgruppe (Primarschule/Kindergarten) ausgerichtete Formensprache. Die Fassade, geprägt von Holz und Glas, wirkt sehr ruhig. Bänderung, Fensteranordnung sowie die Nahtstellen und Übergänge zum Bestand sind auf Basis eines Variantenstudiums weiterzuentwickeln, um den Ausdruck des Neubaus zu stärken.
- Die als Garten gestaltete Aufenthaltsfläche auf dem Dach des Ersatzneubaus ist hinsichtlich der tatsächlichen Bedürfnisse (z. B. Rückzugsort für Lehrpersonen) zu überprüfen. Dabei sind die bereits vorhandenen, grosszügigen ebenerdigen Freiraumflächen sowie die technischen Gegebenheiten auf dem Dach (Minimalfläche für PV-Anlagen, gebäudetechnische Anlagen) zu berücksichtigen.
- Die vorgeschlagene zusätzliche Revitalisierung des Talibachs arealintern wird grundsätzlich positiv gewürdigt. Fläche, Investitionen für Erstellung und Unterhalt sowie mögliche Sicherheitsaspekte der Bachöffnung sind sorgfältig dem erwarteten Nutzen und Mehrwert gegenüberzustellen.
- Die innere Organisation entspricht weitestgehend den betrieblichen Anforderungen. Einzelne Optimierungen und Anpassungen in der Nutzungsverteilung und Raumordnung sind gemäss den Vorprüfungsergebnissen zusammen mit den Nutzervertretung umzusetzen.
- Im Rahmen der Projektierung ist die Eignung des statischen Konzepts unter Berücksichtigung der Wiederverwendung des bestehenden Untergeschosses zu validieren. Dabei sind allfällige zusätzliche Massnahmen zu erkennen und zu berücksichtigen.
- Energetisch überzeugt der Entwurf dank seiner Kompaktheit und der reduzierten Gebäudehüllfläche. Das gebäudetechnische Konzept, insbesondere die Lüftung, ist im Rahmen der Weiterbearbeitung zu plausibilisieren, um eine nutzungsgerechte Versorgung sicherzustellen.
- Für die Weiterbearbeitung ist die Wirtschaftlichkeit des Projekts sowohl bei der Erstellung als auch im Betrieb und Unterhalt besonders zu berücksichtigen. Mitunter sind Konstruktion und Formensprache kritisch zu prüfen, um die Einhaltung des vorgegebenen Kostenziels sicherzustellen.

6.2 Würdigung

Das Beurteilungsgremium und die Veranstalterin sind überzeugt, dass sich die Durchführung des Dialogverfahrens in Form eines Studienauftrags gelohnt hat. Beide würdigen das gewählte Verfahren ausdrücklich. Mit der Projektstudie von Althaus Architekten plus AG konnte ein adäquates Gesamtkonzept sowie ein hervorragender Lösungsvorschlag für die Weiterentwicklung der Schulanlage Stadelfeld gefunden werden. Dieser liefert sowohl überzeugende Antworten auf den ortsbaulichen Kontext und Möglichkeiten für spätere Entwicklungen als auch die Anforderungen an eine zeitgemässe, betrieblich effiziente Schule und die Ansprüche der Freizeitnutzungen.

Das Beurteilungsgremium ist sich bewusst, dass die Aufgabenstellung mit dem definierten Raumprogramm, den gestellten Anforderungen, den Rahmenbedingungen und den örtlichen Gegebenheiten anspruchsvoll war. Die eingegangenen Projektstudien lieferten wertvolle Erkenntnisse in ortsbaulich-architektonischer, betrieblicher und nachhaltiger Hinsicht sowie im Umgang mit dem Gebäudebestand. Die Planungsteams entwickelten spannende Lösungsansätze für diese komplexe Aufgabenstellung.

Die Veranstalterin und das Beurteilungsgremium danken allen Teilnehmenden für die sorgfältig ausgearbeiteten Vorschläge und ihr grosses Engagement. Sie haben massgeblich dazu beigetragen, intensive und wertvolle Diskussionen zu führen und eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung und den Zielsetzungen der Gemeinde Wichtrach zu ermöglichen und damit wesentlich zum positiven Ergebnis des Verfahrens beigetragen.

7

Genehmigung

Vom Beurteilungsgremium und der Veranstalterin genehmigt:

Wichtrach, 23. Januar 2026

Bruno Riem

Marc Niederhäuser

Heinz Brügger

Christine Odermatt

Clemens Basler

Projektbeschriebe



Althaus Architekten plus AG

Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Generalplaner und Architektur

Althaus Architekten plus AG
Seidenweg 8a, 3012 Bern

Ueli Krauss, Michael Zwygart, Nicolaj Bechtel, Stephanie Weiser, Leonard Moser, Matias Pose, Lyuba Dicheva, Ella Leist

Landschaftsarchitektur

Uniola AG
Bergstrasse 50, 8032 Zürich

Monika Schenk, Joanna Lerch

Weitere beteiligte Unternehmen

Weber + Brönnimann AG (Bauingenieurwesen)
Morillonstrasse 87, 3007 Bern

Matthias Lüthi

EPRO Engineering AG (Gebäudetechnik HLKSE)
Bahnhofstrasse 4, 3073 Gümligen

Patrick Hirschi

Grolimund + Partner AG (Bauphysik)
Waldeggstrasse 42a, 3097 Liebefeld

Mathias von Arx

Siplan AG (Brandschutz)
Stauffacherstrasse 65, 3014 Bern

Grzegorz Musialski

Projektbeschrieb

Ortsbau und Architektur

Die Projektverfassenden lesen die Schule als Teil der Identität Wichtrachs. Sie verbindet Lernen, Begegnung und öffentliches Leben und stärkt die soziale Mitte der zweiteiligen Gemeinde. In einem Dorf ohne grosse öffentliche Infrastruktur kommt dem Schulhaus, dem angrenzenden Gemeindehaus und dem zugehörigen Aussenraum eine zentrale Bedeutung zu.

Das Konzept basiert auf dem Rückbau der pavillionartigen Schule aus den 1970er Jahren, dem Belassen der beiden Endpunkte, Turnhalle und Anbau von 2016. Dazwischen spannt der Neubau auf dem bestehenden Untergeschoss zwischen Wohnquartier und weiter Ebene.

Der gemeinsame Ankunftshof verbindet die Zugänge zu den verschiedenen Funktionen und bildet das räumliche Zentrum der Anlage. Die Anordnung des kompakten dreigeschossigen Neubaus an Stelle des sanierungsfälligen Bestandes ermöglicht den Erhalt des wertvollen Baumbestands, greift in seiner Ausrichtung die Hauptzugangswege auf und klärt die bisher verwinkelten Zugänge.

Das offene Erdgeschoss stärkt mit seiner Durchlässigkeit die aussenräumlichen Verbindungen und schafft eine spezifische Identität. Die Schule wird glaubhaft als offene, vielfältige Lernlandschaft präsentiert und erscheint zielgruppengerecht.

Eine neue Baumreihe verbindet das Areal über die offene Ebene mit dem gegenüberliegenden Ortsteil und knüpft an historische Strukturen an.

Der neue dreigeschossige Baukörper steht in seiner Höhe leicht angehoben auf dem Untergeschoss und ist mit dem Anbau über eine Treppe verbunden, um die Geschossdifferenzen zu überwinden. Die feine Gliederung der Stirnfassaden hilft die grosse Gesamtfigur massstäblich zu gliedern. Die beidseitige Anordnung der Schulräume in den Obergeschossen führt zur flexibel nutzbaren Erschliessungsachse und zu einer wohlproportionierten Gesamtfigur. Die formale Gestaltung der Grundrisse ist geprägt von der strengen Tektonik des Holzbaus, welche durch spielerisch angeordnete kreisförmige Raumintarsien aufgebrochen wird. Diese werden insbesondere im Erdgeschoss exzessiv eingesetzt und vermögen hinsichtlich Gebrauchstauglichkeit sowie der entstehenden Resträume nicht in allen Bereichen zu überzeugen. Die Anordnung einer zusätzlichen Lernlandschaft auf dem Dach wirkt in der Gesamtsicht aller Angebote im Aussenraum überambitioniert. Die Beschränkung auf einen Dachaufenthaltsraum für die Mitarbeitenden der Schule wird dem Konzept besser gerecht und ermöglicht zudem den notwendigen Einsatz von Photovoltaik auf der Dachfläche.

Das Konstruktionskonzept vermittelt eine hohe Selbstverständlichkeit und Logik. Die Fassadengestaltung mit der durchlaufenden Bänderung wirkt teils noch banal und weist insbesondere in den Übergängen zum Altbau gestalterische Schwächen auf.

Freiraum

Das Schulareal inklusive der zugehörigen Parkierungsanlage wird umfassend durchgrünt und erhält dadurch einen klaren, identitätsstiftenden Ausdruck. Im Zentrum der Anlage entsteht eine prägnante Adresse, welche den Hauptzugangsbereich definiert und die öffentlichen Nutzungen wie Bibliothek, Pausenplatz und Aula bündelt. Die Turnhalle wird oberirdisch von der übrigen Schulanlage abgesetzt. Dadurch entsteht eine durchgängige Sicht- und Bewegungsachse in östlicher Richtung, welche den Allwetterplatz selbstverständlich in den Schulalltag integriert und die Orientierung auf dem Areal verbessert.

Der bearbeitete Umgebungsperimeter sowie die Eingriffstiefe werden auf das notwendige Minimum beschränkt. Der bestehende Spielhügel mit seiner beliebten Aussicht auf die unterschiedlichen Freiräume bleibt erhalten. Durch die Aufhebung der Parkplätze entlang der Stadelfeldstrasse kann der Gartenbereich verbreitert werden. Dies verbessert dessen Proportionen und steigert die Nutzungsqualität deutlich. Insbesondere für den Kindergarten entsteht dadurch ein attraktiver, gut nutzbarer Aussenraum.

Positiv hervorzuheben ist zudem der Ansatz einer partizipativen Mitbestimmung bei der Gestaltung des Aussenraums.

Nutzung und Funktionalität

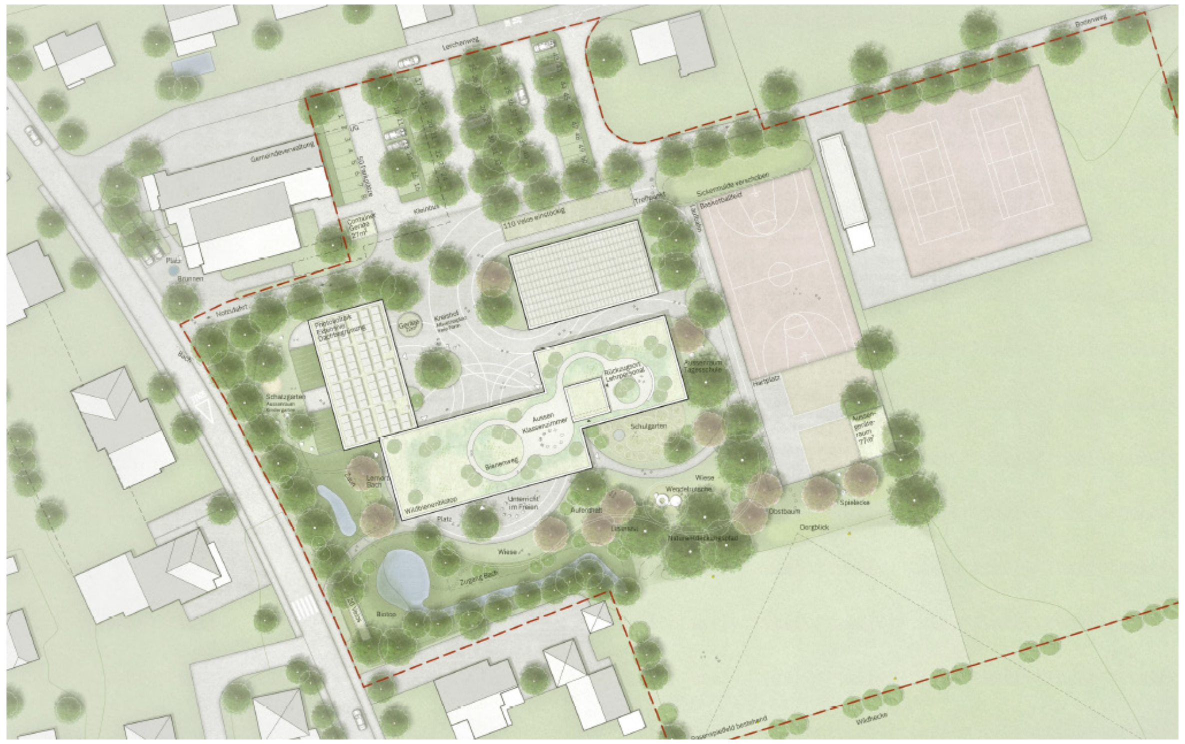
Im Neubauvolumen sind die publikumsorientierten Nutzungen wie Aula und Bibliothek im Erdgeschoss angeordnet. Die durch die runde Formsprache begünstigten Durchwegungen schaffen zusammen mit der transparenten Materialisierung (Glas) eine positive Ausstrahlung. Gleichzeitig ist die Funktionalität dieser Formensprache in Bezug auf bauliche Ausführung und Möblierung kritisch zu prüfen. Die in die Mitte der Anlage gerückte Tagesschule überzeugt durch ihre Lage und die wertvollen Sichtbezüge ins Grüne. In den Obergeschossen sind die Flächen effizient und zweckmässig genutzt. Die offene, vielfältige Lernlandschaft unterstützt das pädagogische Konzept in hohem Masse und erzeugt mit ihrer räumlichen Atmosphäre einen einladenden Charakter. Die innere Organisation erfordert lediglich punktuelle Optimierungen (z. B. zusätzliche Verbindungstüren sowie eine verbesserte Einsehbarkeit zwischen Klassen- und Halbklassenzimmern). Die schulische Nutzung des Dachgartens wird aus verschiedenen Gründen kritisch beurteilt. Denkbar wäre höchstens dessen Nutzung als Aufenthaltsort für die Lehrpersonen.

Der bestehende Anbau bleibt weitgehend unverändert. Im Erdgeschoss sind die beiden Kindergärten mit ihren Nebenräumen angeordnet. Die Flächenbedürfnisse können damit knapp erfüllt werden. Die direkte Anbindung an die zugeordneten Aussenräume auf der Westseite entspricht den Nutzerbedürfnissen.

Der zentrale Hof bildet zusammen mit den Durchwegungen und Zugängen ein intuitiv erfassbares Wegenetz. Die Freiflächen für die schulischen Nutzungen, einschliesslich der gedeckten Pausenzonen, weisen hohe Aufenthaltsqualitäten auf und sind überzeugend in die Gesamtanlage integriert.

Erschliessung und Parkierung

Mit der Zentralisierung der Parkierungsanlage klärt der Entwurf die Erschliessungssituation. Durch die Entflechtung des motorisierten Verkehrs und des Langsamverkehrs sorgt das Verkehrskonzept für die geforderte Schulwegsicherheit, was als grosser Mehrwert angesehen wird. Die Veloabstellplätze sind an den einzelnen Arealzugängen situiert



Situationsplan

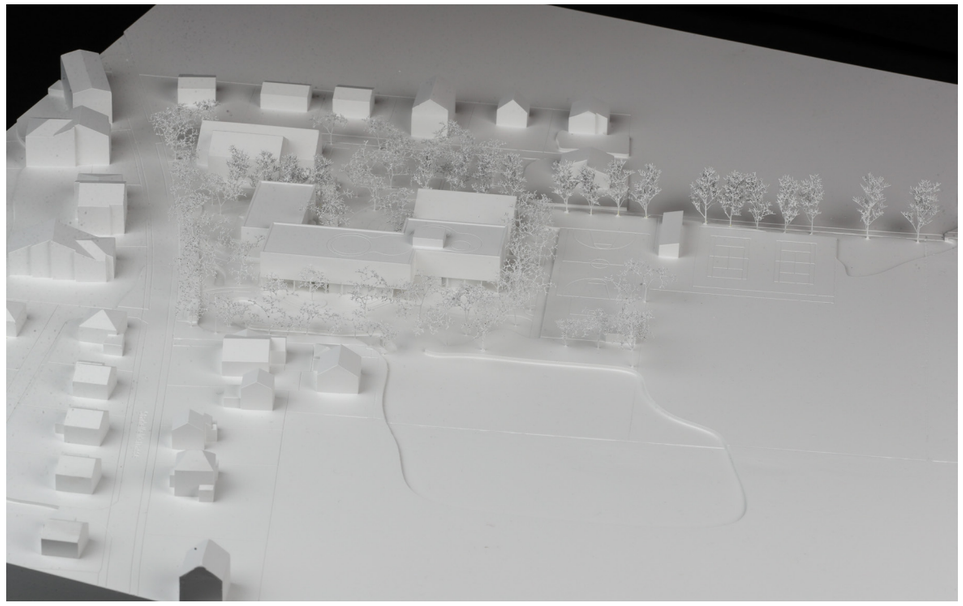
Konstruktion und Tragwerk

Das Projekt sieht einen Ersatzneubau der oberirdischen Gebäudeteile im Bereich der bestehenden Schulgebäude aus den 1970er-Jahren vor. Das Untergeschoss wird weiterverwendet und gezielt an die neuen Anforderungen angepasst. Der Ersatzneubau wird vom Erdgeschoss bis ins 2. Obergeschoss in Holzbauweise mit liniengelagerten Holzrippendecken und Ortbeton-Treppenkern konzipiert. Die zusätzlichen Lasten erfordern punktuelle Verstärkungen im Untergeschoss. Die Eingriffe in die Schutzräume im Untergeschoss erfordern eine baueingaberelevante Neuberechnung der Schutzraumstatik. Weil die schützende Wirkung des Erdgeschosses entfällt, muss zudem die Deckenstärke des Schutzraums überprüft werden. Aufgrund der unterschiedlichen Tragwerks- und Materialsysteme von Bestand und Neubau soll das Aussteifungskonzept für den Ersatzneubau zwingend vom Bestandsgebäude entkoppelt werden.

Das gewählte Tragwerkskonzept erscheint insgesamt zweckmässig, nutzungsflexibel und nachhaltig, auf dessen Grundlage weiterentwickelt werden kann.

Nachhaltigkeit, Energie und Gebäudetechnik

Der Ersatzneubau besticht durch effiziente und niedrige Geschoss- und Gebäudehüllflächen, die den Abbruch des Bestandes bezüglich der Treibhausgasemissionen in der Erstellung zu kompensieren vermögen. Die thermische Gebäudehülle im Erdgeschoss ist zwar nicht ideal (vergrösserte Oberfläche durch Boden Obergeschoss und Decke Untergeschoss gegen aussen), das Projekt weist trotzdem die kleinste Gebäudehüllfläche auf, was einen geringen Heizwärmeverbrauch zur Folge hat. Die Materialisierung als Holzbau ist nachhaltig und eine gute, effiziente Gebäudehülle ist realisierbar. Der sommerliche Wärmeschutz wird durch moderate Fensterflächen, witterungsgeschützte Lüftungsflügel und Gebäudemasse in Form von Lehmwänden gewährleistet. Das Lüftungskonzept ist konzeptionell angedacht, die teilweise langen Erschliessungsleitungen müssen aber noch optimiert werden. Auf dem Dach ist noch keine PV-Anlage vorgesehen. Hierfür muss noch eine Lösung gefunden werden, um die kantonalen Energievorschriften zu erfüllen.



Modellfoto

Wirtschaftlichkeit

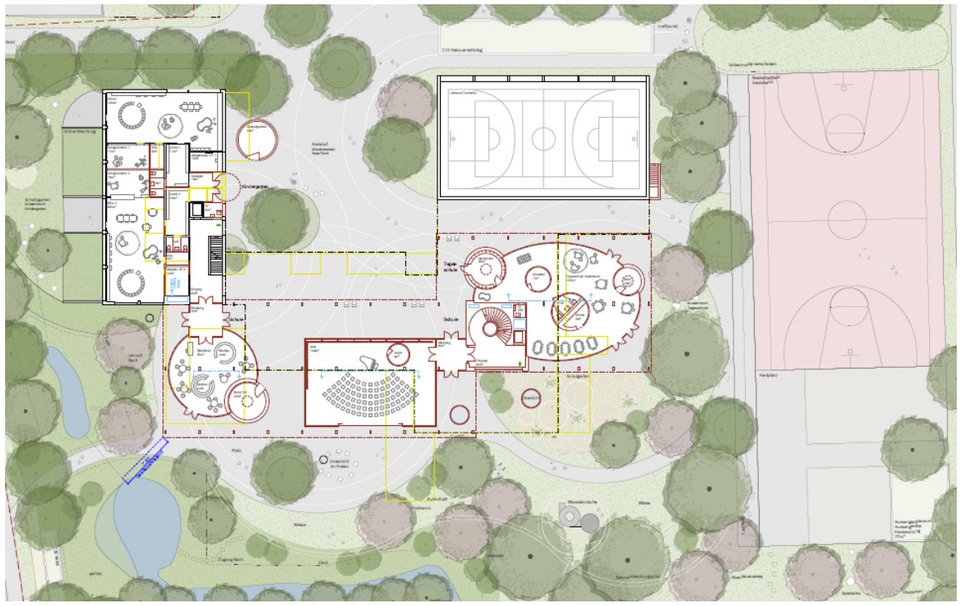
Der geplante Ersatzneubau hat eine erheblich bessere Flächeneffizienz als der Bestand. Deshalb kommt das Projekt mit weniger Geschossfläche aus. Da im bereits bebauten Perimeter gebaut wird, fallen weniger Arbeiten in der Umgebung an, was sich positiv auf die Wirtschaftlichkeit auswirkt. Insgesamt resultieren für den vorliegenden Projektvorschlag die tiefsten Erstellungskosten. Die im Quervergleich niedrigste Geschossfläche und die geringere Anzahl Gebäude führen bei dieser Anlage auch zu den tiefsten erwarteten Betriebs- und Unterhaltskosten.

Durch den erheblichen aber konzentrierten Eingriff kann die Realisierung zielgerichtet und effizient ausgeführt werden. Die Nutzung der angrenzenden Bauten wird beeinträchtigt. Im Aussenraum besteht die Möglichkeit, ein Schul-Provisorium zu errichten und den Bau- und Schulbetrieb örtlich zu trennen.

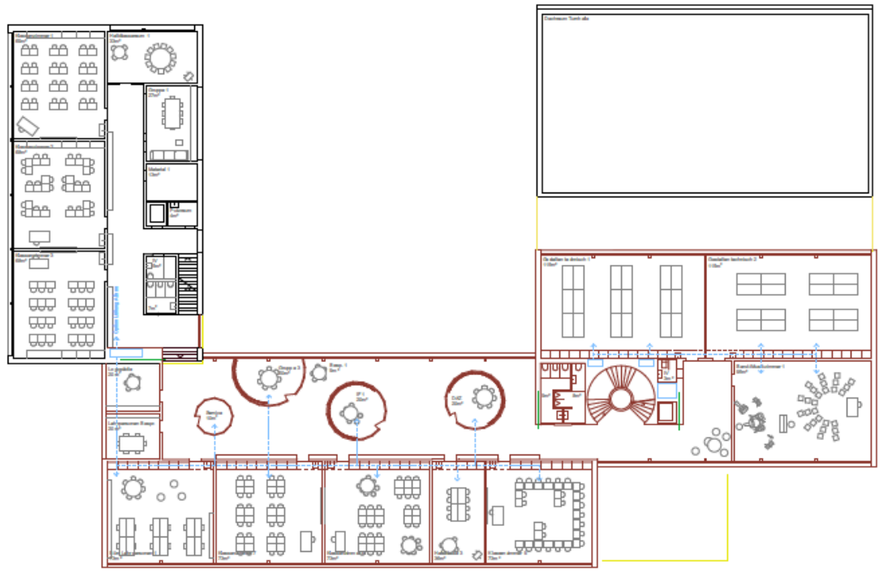
Gesamtwürdigung

Die grosse Stärke des Entwurfes liegt in der ortsbaulichen Ausprägung, der überzeugenden räumlichen Formulierung von Volumen und Aussenraum und in der beschränkten Ausdehnung der Schulanlage, welche eine weitere Entwicklung im Rahmen der strategischen Planung ermöglicht. Der Abbruch der bestehenden Schulanlage und der damit verbundene bauliche Mehraufwand für den Neubau wird durch den konsequenten Erhalt und die punktuelle Aufwertung der Grünanlagen nachvollziehbar gerechtfertigt. Die hohe Kompaktheit der Grundrisse in den Obergeschossen ermöglicht die Umsetzung eines offenen Erdgeschosskonzepts und trägt trotz der grossen Gebäudehülle zu einer positiven ökonomischen und ökologischen Gesamtbeurteilung bei. Die schulischen Abläufe sind effizient organisiert.

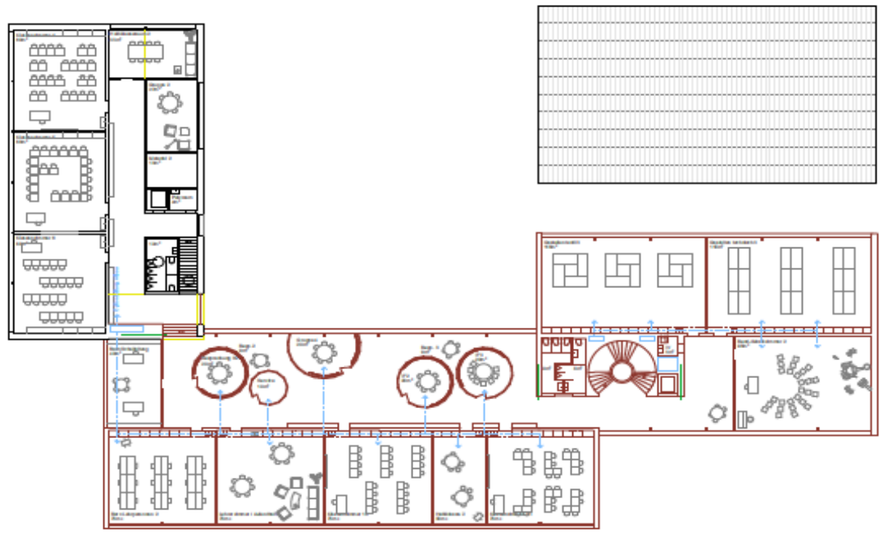
Mit seiner Einfachheit und seiner ausserordentlichen Kompaktheit vermag der Projektvorschlag in besonderer Weise zu überzeugen. Am Ende entsteht mit dem Projekt eine neue Schule mit einer spezifischen, starken Identität im Ort.



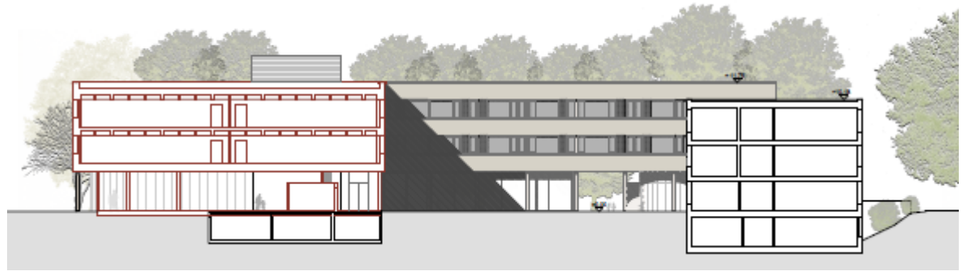
Grundriss Erdgeschoss



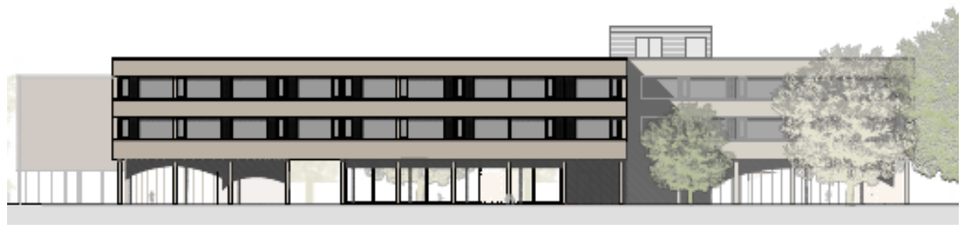
Grundriss 1. Obergeschoss



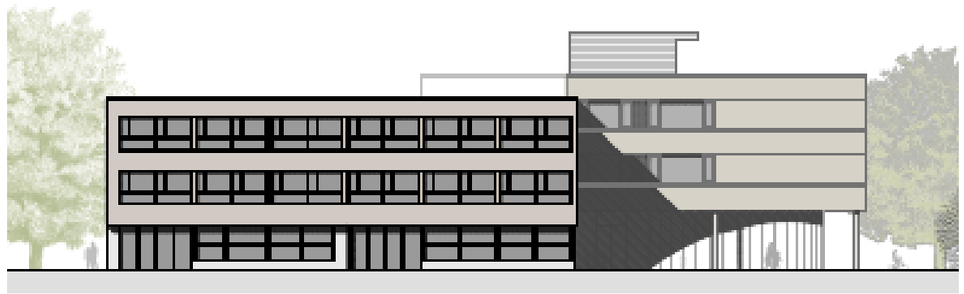
Grundriss 2. Obergeschoss



Längsschnitt



Süd-Ostfassade



Süd-Westfassade



Boegli Kramp Architekten AG

Generalplaner und Architektur

Boegli Kramp Architekten AG
Route de la Fonderie 8c, 1700 Fribourg

Adrian Kramp, Mattias Boegli, Jules Aubron, Julia Döring, Yann Oberholzer

Landschaftsarchitektur

David Bosshard Landschaftsarchitekten AG
Haspelweg 42, 3006 Bern

David Bosshard, Roman Kubisch

Weitere beteilgte Unternehmen

Weber + Brönnimann AG (Bauingenieurwesen)
Morillonstrasse 87, 3007 Bern

Dominique Lüthi

EPRO Engineering AG (Gebäudetechnik HLKSE)
Bahnhofstrasse 4, 3073 Gümligen

Marc Wüthrich

Eberhard Partner Bauleitungen AG (Baumanagement)
Sickingerstrasse 6, 3014 Bern

Martin Wohlgemut

Projektbeschrieb

Ortsbau und Architektur

Die Projektverfassenden schlagen einen insgesamt pragmatischen Lösungsansatz zur Erfüllung der Aufgabenstellung vor. Die bestehende Schulanlage wird durch einen betrieblich unabhängigen Neubau ergänzt, während der Bestand dort, wo erforderlich, angepasst und saniert wird. Die Vorteile dieses Ansatzes liegen insbesondere in der Reduktion von Schulraumprovisorien, der guten Etappierbarkeit der baulichen Massnahmen sowie in der weitgehenden Unabhängigkeit vom laufenden Schulbetrieb. Zudem soll mit dem gewählten Konzept eine ausgewogenere Verteilung der Schulnutzungen und der Schülerinnen und Schüler auf dem gesamten Areal erreicht werden. Konkret wird der Kindergarten bewusst räumlich von der Schule und den älteren Schülern getrennt angeordnet.

Als Standort für den Neubau wird das bestehende Rasenfeld gewählt, das unmittelbar an das kleine Wohnquartier südlich der heutigen Schulanlage angrenzt. Das neue Schulgebäude übernimmt sowohl die Dachform als auch die Geschossigkeit des Annexbaus von 2016. Mit der Holzbauweise und der rötlichen Fassadenfarbe setzt sich der Neubau, genannt als «Stöckli», jedoch in seiner Materialisierung klar vom Bestand ab. Das Volumen ist kleinteilig artikuliert und gegliedert, um sich in den baulichen Massstab der benachbarten Wohnbauten einzufügen.

Das aus der spezifischen Situation heraus entwickelte Bauvolumen erweist sich aus innenräumlicher und betrieblicher Sicht jedoch als wenig überzeugend. Kritisch beurteilt werden insbesondere die beiden hintereinander geschalteten, langgezogenen Eingangsfoyers im Erdgeschoss sowie die überdimensionierten, gleichzeitig aber nur eingeschränkt nutzbaren Korridorbereiche in den Obergeschossen. Aufgrund der fehlenden Kompaktheit des Volumens ist auch die Flexibilität für zukünftige Anpassungen deutlich eingeschränkt. Als betrieblich ungünstig wird zudem der gewählte Liftstandort beurteilt, da dieser ausschliesslich über den Kindergartenbereich erschlossen wird.

Durch die Setzung des Neubaus ergibt sich die Notwendigkeit, die Zugangs- und Aussenbereiche der gesamten Schulanlage neu zu organisieren. Im Süden und Osten werden zwei neue Zugangsachsen ausgebildet, über die sowohl der Bestand als auch der Neubau erschlossen werden. Entlang dieser Achsen sind sowohl beim bestehenden Schulgebäude als auch beim Neubau gedeckte Pausenzonen vorgesehen. Die beiden Achsen kreuzen sich im Bereich des Eingangs zum neuen Schulhaus. Der gedeckte Durchgang, der Neubau und Bestand miteinander verbindet, wirkt im Aussenraum jedoch trennend und erscheint sowohl räumlich als auch funktional in seinen Dimensionen fragwürdig.

Das Rasenspielfeld wird weiter nach Osten in den aktuell noch unbebauten Bereich der ZöN verlegt. Der südlich gelegene Freiraum, der im Vergleich zu den übrigen Pausenzonen auf dem Areal deutlich überdimensioniert erscheint, wird den beiden Kindergärten im Erdgeschoss zugeordnet.

Unabhängig vom Neubau werden auch die Aussenräume im Norden der Anlage angepasst und weiterentwickelt. Diese Massnahmen werden vom Beurteilungsgremium grundsätzlich positiv bewertet. Durch die Anpassungen werden die Parkplatzanlage vergrössert, der motorisierte Verkehr klar von den Fussgängerbewegungen getrennt und die Proportionen des Pausenhofs verbessert. Die notwendigen Eingriffe in den Bestand zur Erweiterung der Aula sind jedoch als beträchtlich einzustufen.

Freiraum

Die Erschliessung der Anlage über eine Nord-Süd- sowie eine West-Ost-Achse bildet die neue Hauptgliederung des Areals. Im Schnittpunkt dieser beiden Achsen befindet sich der Eingang des neuen Schulgebäudes. Dadurch entstehen drei gleichwertige Zugänge, welche eine gute Erreichbarkeit aus unterschiedlichen Richtungen gewährleisten und die Orientierung auf dem Areal unterstützen.

Mittelkronige Hochstamm-Baumreihen strukturieren das Areal zusätzlich und schaffen eine weitere räumliche Gliederungsebene. Sie bilden einen klar gefassten Rahmen für den erneuerten Allwetterplatz sowie das Rasenspielfeld, an welche die Sport- und Spielbereiche logisch angebunden sind. Die Aufweitungen entlang der Erschliessungsachsen erzeugen vielfältige Aufenthalts- und Freiräume für Pausen und Freizeit. Diese sind gut proportioniert und ermöglichen nutzungsspezifische sowie weitgehend konfliktfreie Aktivitäten. Besonders gelungen ist die Einbindung des Sportplatzes in den Schulfreiraum.

Kritisch beurteilt wird hingegen die Aufhebung des identitätsstiftenden, baumbestandenen Hügels, der einen hohen räumlichen und atmosphärischen Wert aufweist. Der Aussenraum des Kindergartens erscheint im Verhältnis zur Anzahl der Nutzenden sehr gross. Im Weiteren wird die geringe Beschattung des nach Süden ausgerichteten Bereichs im Hinblick auf die Aufenthalts- und Spielqualität hinterfragt.

Nutzung und Funktionalität

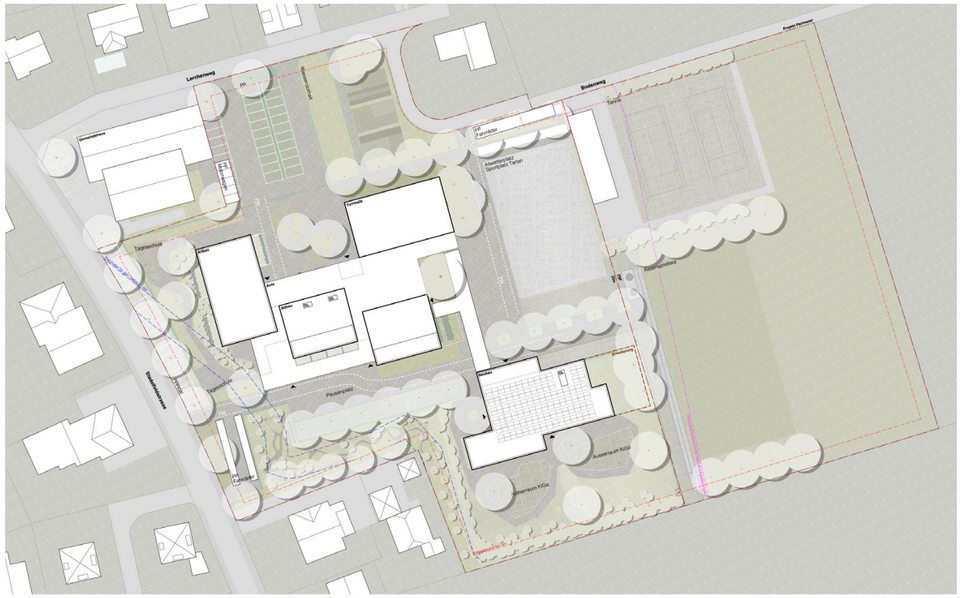
Mit dem als «Stöckli» gesetzten Kontrapunkt wird die Schulanlage um einen freistehenden Neubau ergänzt. Dieser beherbergt im Erdgeschoss die beiden Kindergärten, in den Obergeschossen zwei Klassenzimmer, Fachunterrichtsräume sowie Büros. Die räumliche Aufteilung der Schulnutzungen führt insgesamt zu einer erhöhten Komplexität – von der Adressierung und Auffindbarkeit über organisatorische Abläufe (Zimmerwechsel) bis hin zur Frage, ob das Konzept dem Leitbild einer gemeinsamen Schule gerecht wird. Zudem erfolgt der Zugang zum Neubau über zwei Foyers, deren funktionaler Mehrwert kritisch zu hinterfragen ist. Die innere Organisation des Neubaus ist grundsätzlich schultauglich.

Der Altbau wird im Erdgeschoss um eine Aula ergänzt, die sich in den Zwischenraum zur Turnhalle einfügt. In Kombination mit der Anbindung des «Stöckli» entstehen zahlreiche neue Zugänge. Die innenräumlichen Anforderungen werden mit wenigen geringfügigen Abweichungen erfüllt. Das Ensemble aus Altbau und Anbau ist über seine gesamte Länge lediglich über einen Erschliessungskern im Anbau hindernisfrei zugänglich, was insbesondere im 1. Obergeschoss zu funktionalen Defiziten führt.

Der Anbau erfährt nur wenige Anpassungen. Die Tagesschule verbleibt zusammen mit Klassenzimmern an ihrem bisherigen Standort. Die neue Nutzungsverteilung ermöglicht grosszügige und funktional gut nutzbare Räume für die Tagesschule. Die den schulischen Nutzungen zugeordneten Aussenräume werden als grosszügig dimensioniert und gut zoniert beurteilt.

Erschliessung und Parkierung

Die bestehende Parkierung wird weitgehend beibehalten. Entlang der Stadelfeldstrasse wird die Situation nicht wesentlich entschärft. Lediglich der bestehende Zugang wird aufgewertet und



Situationsplan

verbreitert. Auf der Ostseite ist ein zusätzlicher Zugang vorgesehen. An allen Zugängen sind Veloabstellplätze eingeplant.

Konstruktion und Tragwerk

Das Projekt sieht eine Kombination aus freistehendem Neubau und Teilerweiterung des Bestands vor. Der Neubau wird als eigenständiges Gebäude mit partiellem Untergeschoss in Holz-Beton-Verbundbauweise konzipiert. Die grossen Spannweiten sind wirtschaftlich und schwingungstechnisch kritisch. Die Aussteifung über zwei Ortbetonkerne ist funktional, das Tragwerkskonzept scheint insgesamt schlüssig. Beim Bestand ist der Anbau einer neuen Aula im Erdgeschoss des bestehenden Schultrakts vorgesehen. Auf das Konzept für den konstruktiven Anschluss an den Bestand wird nicht eingegangen.

Nachhaltigkeit, Energie und Gebäudetechnik

Der Bestand wird weitergenutzt und die thermischen Qualitäten (Speichermasse) bleiben erhalten. Der solitäre Neubau führt zu einer insgesamt grossen thermischen Gebäudehüllfläche mit erhöhtem Heizwärmeverbrauch und Treibhausgasemissionen in der Erstellung, die durch den Bestandserhalt nur bedingt kompensiert werden können. Die Materialisierung als Holzbau ist nachhaltig und eine effiziente Gebäudehülle ist realisierbar. Die Eckräume mit teilweise dreiseitiger Befensterung stellen bezüglich des sommerlichen Wärmeschutzes eine Herausforderung dar. Das Lüftungskonzept (automatische Fensterlüftung) ist konzeptionell durchdacht, wirft aber Fragen zu Komfort und Lüftungswärmeverlusten auf. Der Einsatz einer Grundwasser-Wärmepumpe ist ein spannender Vorschlag. Die Dachflächen ermöglichen eine gute Eigenstromerzeugung.

Wirtschaftlichkeit

Die Flächeneffizienz dieses Projektes fällt im Quervergleich durchschnittlich aus. Der Entwurf bringt eine grosse Gebäudehüllfläche mit sich. Der Anbau wird nur geringfügig verändert. Die Integration der Aula an den Bestand erhöht jedoch die Massnahmen und Eingriffstiefe im Altbau. Zusammen mit dem Neubau werden die Erstellungskosten im Quervergleich durchschnittlich eingestuft. Durch das zusätzliche Gebäude und die grössere Geschossfläche werden höhere Betriebs- und Unterhaltskosten anfallen.



Modellfoto

Der bauliche Ansatz erlaubt in der Ausführung durch eine geschickte Etappierung den Neubau als Rochadefläche zu bespielen, wodurch der Bedarf an provisorischem Schulraum reduziert werden kann.

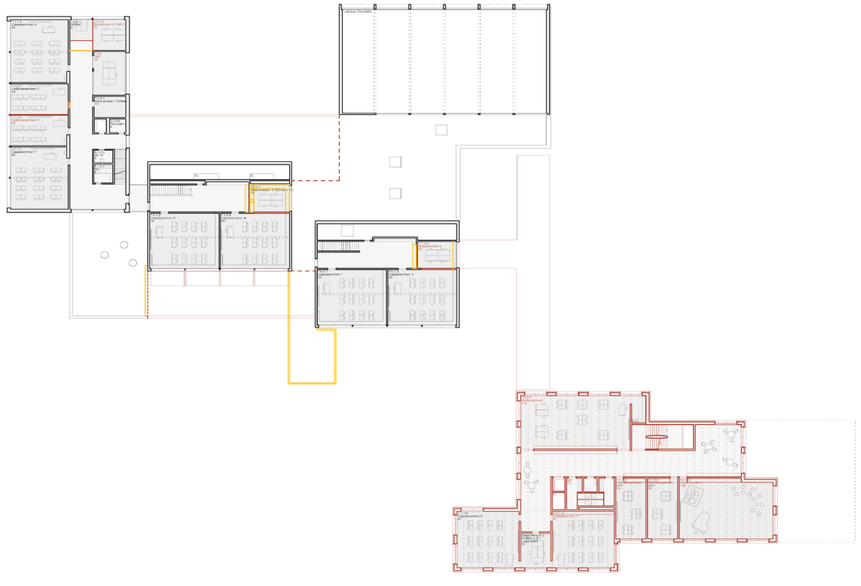
Gesamtwürdigung

Die im Grundsatz nachvollziehbare Entwurfsstrategie stellt sich vor dem Hintergrund der bestehenden Rahmenbedingungen als sehr komplex und anspruchsvoll dar. Der Neubau muss am gewählten Standort stark auf die ortsbauliche Situation reagieren, wodurch eine kompakte, flexible sowie betrieblich und ökonomisch optimale Organisation erheblich eingeschränkt wird. Zugleich erfordert dies Rochaden im Aussenraumangebot. Parallel dazu bleibt der Bestandsbau trotz bestehender Defizite hinsichtlich Hindernisfreiheit und räumlicher Vernetzung weiterhin in Nutzung und erfordert einen beträchtlichen Aufwand für Sanierung und Anpassung.

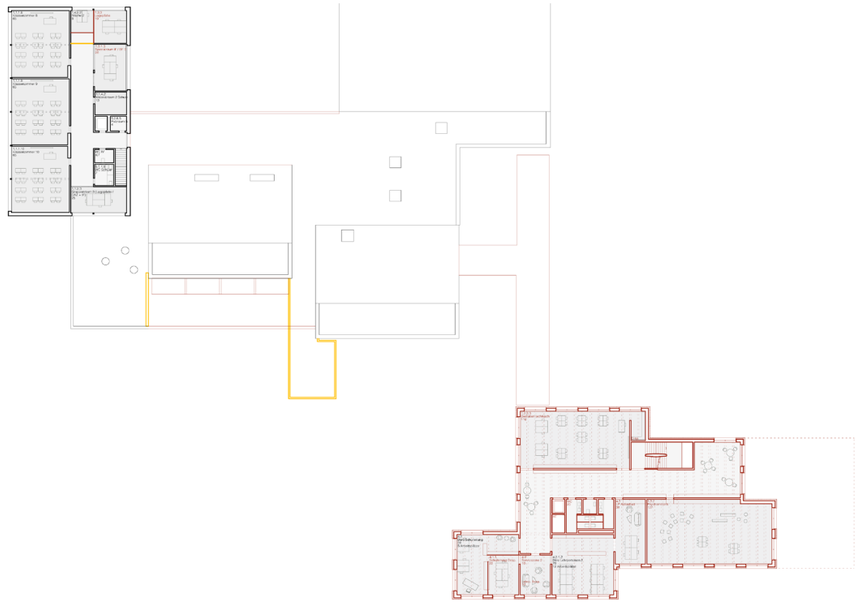
Aus Sicht des Beurteilungsgremiums gelingt es dem Projekt insgesamt nicht, aus diesen Voraussetzungen eine überzeugende, übergeordnete Identität für die Gesamtanlage zu entwickeln. Die unterschiedlichen Architektursprache von Bestand und Neubau bestehen nebeneinander, lassen sich jedoch nicht zu einem harmonischen Ganzen verbinden. Die Schulanlage wirkt dadurch fragmentiert und zerfällt in einzelne, nur lose miteinander verknüpfte Teilbereiche.



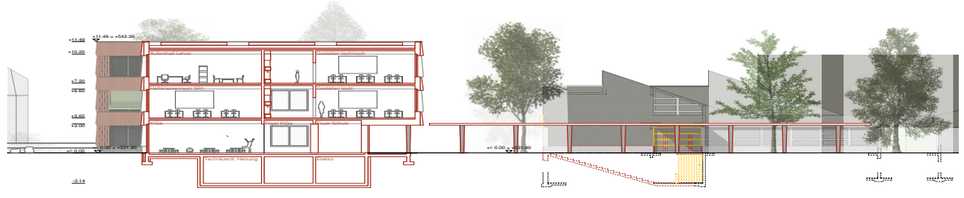
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



Querschnitt



Nordfassade



Westfassade



3B Architekten AG

Generalplaner und Architektur

3B Architekten AG
Sandrainstrasse 3B, 3007 Bern

Martin Gsteiger, Jonathan Freiburghaus, Adrian Widmer

Landschaftsarchitektur

Metron Bern AG
Neuengasse 43, 3001 Bern

Sarah-Louise Dechow, Bettina Flück

Weitere beteiligte Unternehmen

Weber + Brönnimann AG (Bauingenieurswesen)
Morillonstrasse 87, 3007 Bern

Arthur Gremaud, Andreas Gasser

Enerplan AG (Gebäudetechnik HLKS)
Obere Zollgasse 76, 3072 Ostermundigen

Christof Sahli

Brücker Ingenieure AG (Elektro)
Stauffacherstrasse 78, 3014 Bern

Ramon Schär

Ortsbau und Architektur

Das strategische Bebauungskonzept der Projektverfassenden folgt dem Motto «Weiterbauen zu einem nachhaltigen Ganzen». Vorgesehen sind eine Aufstockung der bestehenden Bauten aus den 1970er-Jahren sowie eine Erweiterung der Anlage im Osten durch ein abgestuftes Neubauvolumen. Der Bestand aus dem Jahr 2016 (Anbau) sowie die Turnhalle werden saniert, jedoch nur minimal angepasst. Ihre Volumetrie bleibt vollständig erhalten.

Der Ergänzungsbau und die Aufstockung orientieren sich konsequent an der Logik der bestehenden Schulgebäude. Der Neubau wird – analog zu den Klassentrakten der 1970er-Jahre – in zwei Volumenteile gegliedert und mit Vor- und Rücksprüngen zur Südseite hin gestaltet. Bei der Aufstockung werden die Gebäudehöhe und die Dachgestaltung des bestehenden Anbaus übernommen. Auf diese Weise werden Bestands- und Neubauteile geschickt zu einer neuen, einheitlich gestalteten Schulanlage verwoben. Die langgezogene Überbauung lässt im Hinblick auf den haushälterischen Umgang mit der Bodennutzung sowie die baurechtlich maximal zulässige Gebäudelänge Fragen offen.

Im Aussenraum entfaltet das Bebauungskonzept hingegen eine eher trennende Wirkung. Die rund 100 m lange, nahezu durchgehend dreigeschossige Baute teilt den Aussenraum klar in einen südlichen und einen nördlichen Bereich. Der südliche Pausenhof sowie das Rasenfeld liegen nun eindeutig vor dem Schulhaus, während Lernhof und Hartplatz klar dahinter angeordnet sind. In diesem Zusammenhang erweist sich die neu geschaffene gedeckte Wegverbindung zur Aula, die zwischen Bestands- und Ergänzungsbau hindurchführt, als sehr wertvoll.

Die Zu- und Ausgänge zur Schulanlage sind insgesamt jedoch nur schwach hierarchisiert. Jeder Gebäudeteil verfügt über einen eigenen Ein- beziehungsweise Ausgang. Während die Zugänge im Süden grosszügig überdacht sind, bleiben jene im Norden und Osten ungedeckt. Für ortsunkundige Personen wird die Orientierung auf dem Areal daher sehr anspruchsvoll. Auch im Inneren präsentiert sich die Erschliessung als wenig übersichtlich und insgesamt eher komplex. Für die vertikale Erschliessung sind insgesamt vier Treppen erforderlich, von denen drei zusätzlich mit einem Lift ausgestattet sind. Aus brandschutztechnischen Gründen müssen alle als Fluchttreppen ausgeführt und durch Brandschutztüren von den Korridorbereichen getrennt werden. Dies erschwert die Orientierung auf allen Geschossen, insbesondere jedoch im Erdgeschoss, wo Bestand und Neubau voneinander getrennt sind. In den Obergeschossen sind zwar alle Gebäudeteile und Räume über einen durchgehenden Korridor miteinander verbunden, dennoch bleibt die Orientierung aufgrund zahlreicher Richtungswechsel und Türabschlüsse schwierig. Der Flur kann trotz seiner grosszügigen Breite primär als Durchgang genutzt werden und eignet sich kaum als Lehr- oder Aufenthaltsbereich.

Freiraum

Die Lage des Areals am Siedlungsrand bildet die Grundlage des freiräumlichen Konzepts. Der Aussenraum wird als strukturreicher Übergang zwischen Siedlung und Landschaft verstanden. Das Areal ist als lichter Wald konzipiert, der die einzelnen Teilräume miteinander verbindet. Zur Landschaft hin werden Buntbrachen und Hecken angeordnet, während zur Siedlung ein Bachlauf und eine Obstwiese vorgesehen sind. In Wechselwirkung mit dem Gebäude sind die Freiräume orthogonal gestaltet und gehen zu Siedlung und Landschaft hin in eine freiere Formensprache über. Der bestehende Spielhügel wird dabei in die neue Aussenraumgestaltung integriert.

Der Aussenraum der Tagesschule bildet in Kombination mit dem Zugangsbereich einen vielfältig nutzbaren Freiraum mit einem ausgewogenen Verhältnis von befestigten und begrünten Flächen sowie unterschiedlichen Spiel- und Bewegungsangeboten. Kritisch hinterfragt wird die Anordnung des Lesehofs in unmittelbarer Nähe zum Sportplatz sowie die Lage des Lernhofs, der gleichzeitig als Zugang zum Schulareal dient. Auch der Aussenraum des Kindergartens überzeugt weder hinsichtlich der Proportionen noch in seiner gestalterischen Ausarbeitung vollständig.

Aufgrund des grossen Gebäudevolumens erstreckt sich der Freiraum in eine vergleichsweise lange Ausdehnung. Diese weist zwar räumliche Qualitäten auf, erfordert jedoch zugleich eine hohe Eingriffstiefe in den bestehenden Bestand. Insbesondere die notwendige Verlegung des Sportplatzes erscheint aufwendig und kostenintensiv.

Nutzung und Funktionalität

Der Ansatz, die bestehenden Bauten möglichst weitgehend zu erhalten, führt aus schulischer Sicht zu einer Reihe von kleineren und grösseren Kompromissen. Die Nutzungsverteilung folgt dem Prinzip, zusammengehörende Funktionen räumlich zu gliedern. Während die Tagesschule im Altbau von ausreichend dimensionierten Räumen sowie einem exklusiv zugewiesenen Aussenraum profitiert, erfüllt der Kindergarten am Ende des Erweiterungsbaus die Flächenanforderungen sowohl im Innen- als auch im Aussenraum nur knapp. Die grundlegenden räumlichen Funktionen sind jedoch gewährleistet.

Die im Altbau und Anbau erhaltenen Klassenzimmer weisen weiterhin die bestehenden, kompakten Dimensionen auf. Eine qualitative Verbesserung wird somit nicht erreicht. Die Korridorsituation bleibt eng und lässt kaum Potenzial für eine Aktivierung erkennen, was die künftige Nutzungsflexibilität insgesamt einschränkt. Bei einzelnen Räumen innerhalb des Bestands sind zudem wesentliche Flächenabweichungen festzustellen (z. B. Büroflächen).

Die zwischen Altbau und neuem Kindergarten situierte Aula überzeugt räumlich, weist jedoch aufgrund ihrer Lage eine erschwerte Zugänglichkeit für publikumsorientierte Nutzungen und betriebliche Abläufe auf. Demgegenüber führt der Eingriff bei der Turnhalle mit einem zusätzlichen Zugang zu einer verbesserten Situation für Nutzungen ausserhalb des Schulbetriebs.

Die weitläufige Anlage verursacht lange Wegdistanzen, von denen insbesondere die jüngsten Schülerinnen und Schüler im Kindergarten betroffen sind. Gleichzeitig ermöglicht die klare Konzeptionierung der Gesamtanlage eine gute Orientierung und eine nachvollziehbare Gliederung der unterschiedlichen Nutzungsbereiche im Innenraum wie auch im Aussenraum (Zonierung).

Erschliessung und Parkierung

Das heutige Parkregime wird im Grundsatz beibehalten. Die Parkierung im Bereich der



Situationsplan

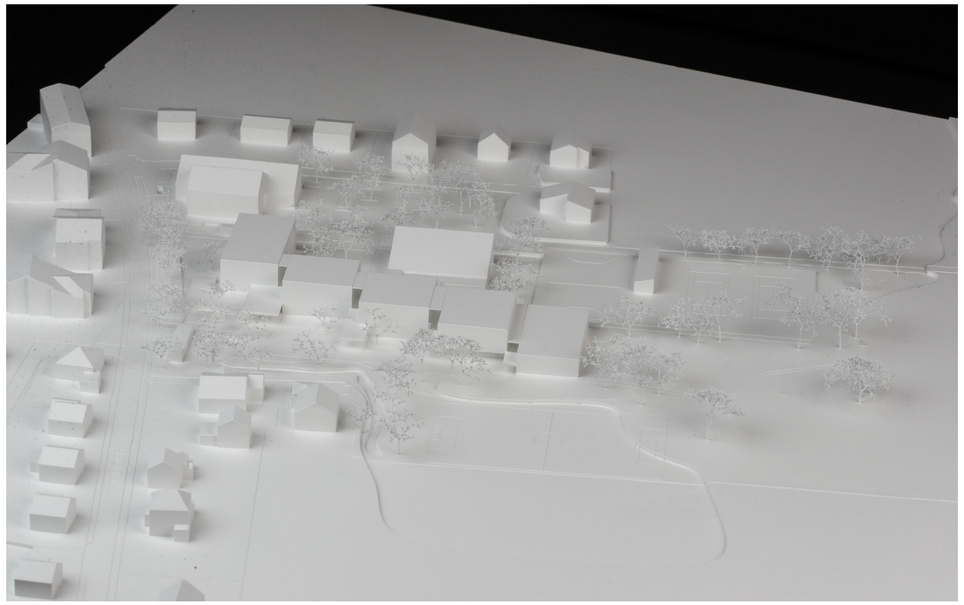
Stadelfeldstrasse wird entschärft, in dem ein neuer Zugang beim Gemeindehaus geschaffen wird. An allen Arealeingängen stehen ausreichend gedeckte und offene Veloabstellplätze zur Verfügung.

Konstruktion und Tragwerk

Das Projekt sieht eine Kombination aus Neubau sowie Umbau und Aufstockung des Bestandsgebäudes vor. Der ostseitig angebaute, strukturell eigenständige Neubau mit partiellem Untergeschoss ist in Holzbauweise mit Hohlkastendecken vorgesehen. Die grossen Spannweiten sind wirtschaftlich und schwingungstechnisch kritisch. Zudem sind die konstruktiven Abhängigkeiten der Fachwerkträger im 1. und 2. Obergeschoss in der Planung unzureichend berücksichtigt worden. Die Aussteifung über einen zentralen Stahlbeton-Liftkern im Zusammenwirken mit Deckenscheiben aus Hohlkastenelementen ist ungenügend. Das Tragwerkskonzept ist mässig überzeugend und scheint noch nicht materialgerecht. Im Bestand ist der Abbruch der Dachgeschosse und eine zweigeschossige Aufstockung in Holzbauweise vorgesehen. Der vertikale Lastabtrag ist teilweise ungeklärt. Die Mehrlasten auf dem Schutzraum erfordern eine baueingaberelevante Neuberechnung der Schutzraumstatik. Die Aussteifung der Aufstockung erfolgt über Innen- und Fassadenwände in Holz in Kombination mit einem Stahlbeton-Liftkern und ist zweckmässig gelöst.

Nachhaltigkeit, Energie und Gebäudetechnik

Durch das Weiterbauen am Bestand wird in Bezug auf die grosse Geschossfläche ein insgesamt kompaktes Volumen realisiert, was zu einer durchschnittlichen Gebäudehüllfläche und Heizwärmeverbrauch führt. Die umfangreiche neue Geschossfläche mit zusätzlichen Bodenplatten verhindert jedoch, dass der Vorteil bezüglich Treibhausgasemissionen in der Erstellung durch den Bestandserhalt ausgeschöpft werden kann. Die thermischen Qualitäten (Speichermasse) des Bestandes können hingegen weitergenutzt werden. Die Materialisierung als Holzbau ist nachhaltig und eine gute, effiziente Gebäudehülle ist realisierbar. Im Regelgeschoss ist ein Einhalten des sommerlichen Wärmeschutzes möglich, die raumhohen Fenster im Erdgeschoss stellen aber eine Herausforderung dar. Das Lüftungskonzept mit dezentralen Lüftungsgeräten ist noch nicht ausgereift. Auf den grossen Dachflächen ist eine maximale Eigenstromerzeugung möglich.



Modellfoto

Wirtschaftlichkeit

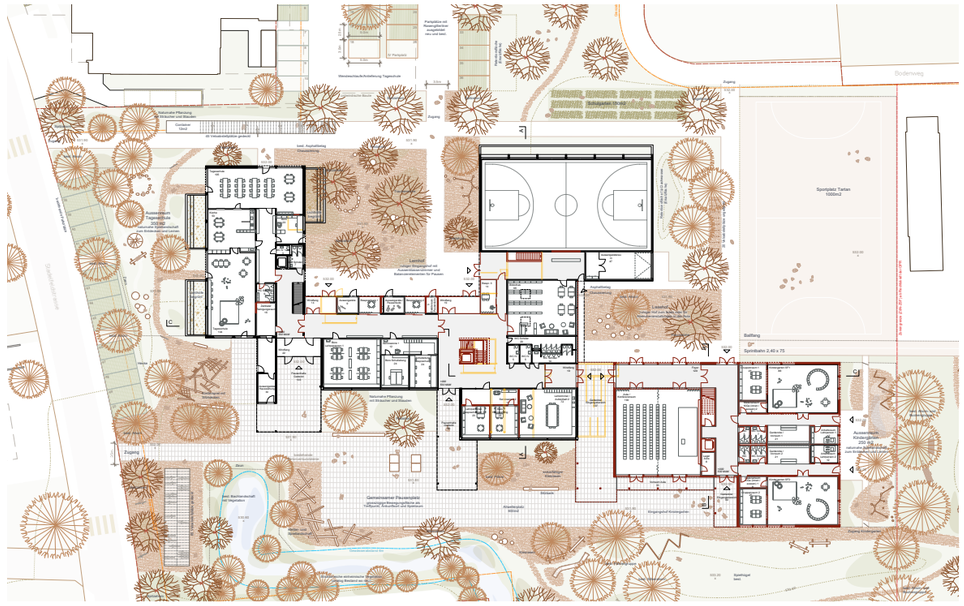
Die Aufstockungen im Bestand werden als kostenintensive Massnahmen zur Schaffung zusätzlicher Neubauflächen beurteilt. Die Erweiterung weist einen grossen Fussabdruck auf, was die Flächeneffizienz verringert – im Quervergleich der drei Projekte fällt sie am niedrigsten aus. In der Folge entstehen die höchsten Erstellungskosten unter den drei Projekten. Durch das erhöhte Flächenausmass infolge von Aufstockung und Erweiterung steigen auch die Betriebs- und Unterhaltskosten.

Die vorgeschlagene Etappierung sieht vor, zunächst die Neubauten zu realisieren, die anschliessend als Wechselstellungen genutzt werden können. Ob mit diesem Bauablauf tatsächlich auf Provisorien verzichtet werden kann, wird angesichts der erforderlichen Nutzungen und der örtlichen Gegebenheiten kritisch hinterfragt.

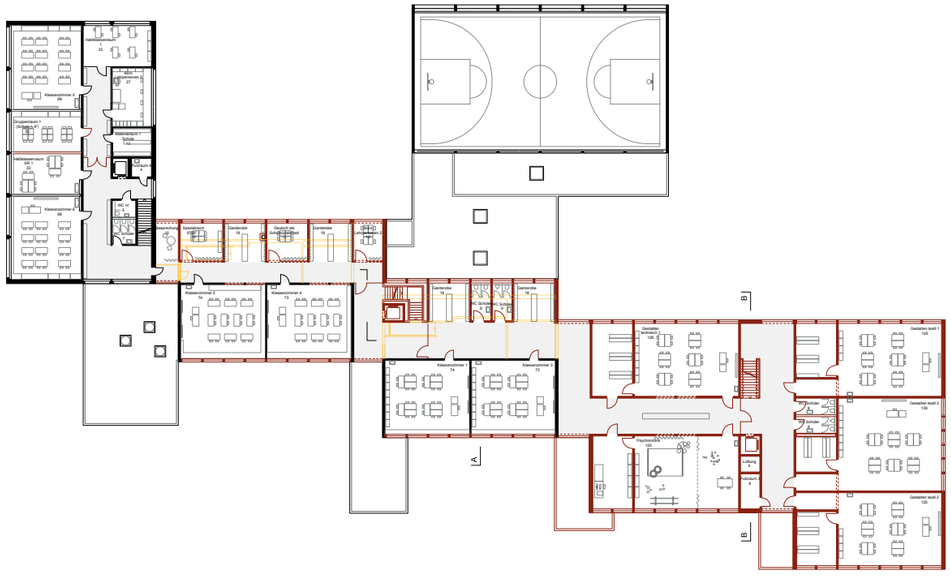
Gesamtwürdigung

Die Stärke des Entwurfsansatzes zeigt sich insbesondere im Modell und auf den Südansichten. Die verschiedenen Bauetappen werden zu einem neuen Ganzen homogenisiert und schlüssig zusammengeführt. Es entsteht ein architektonisch kohärentes Bebauungskonzept, das sich aus einer Abfolge von fünf gegeneinander versetzten Baukörpern und einem Turnhallenkörper zusammensetzt. Die rund 100 Meter lange Schulanlage wird dadurch massstäblich verträglich in den bestehenden Kontext integriert. Das Konzept besitzt das Potenzial, die Identität der Schulanlage nachhaltig zu stärken, schöpft jedoch die baurechtlichen Möglichkeiten weitgehend aus oder überschreitet diese in der Gebäudelänge teilweise.

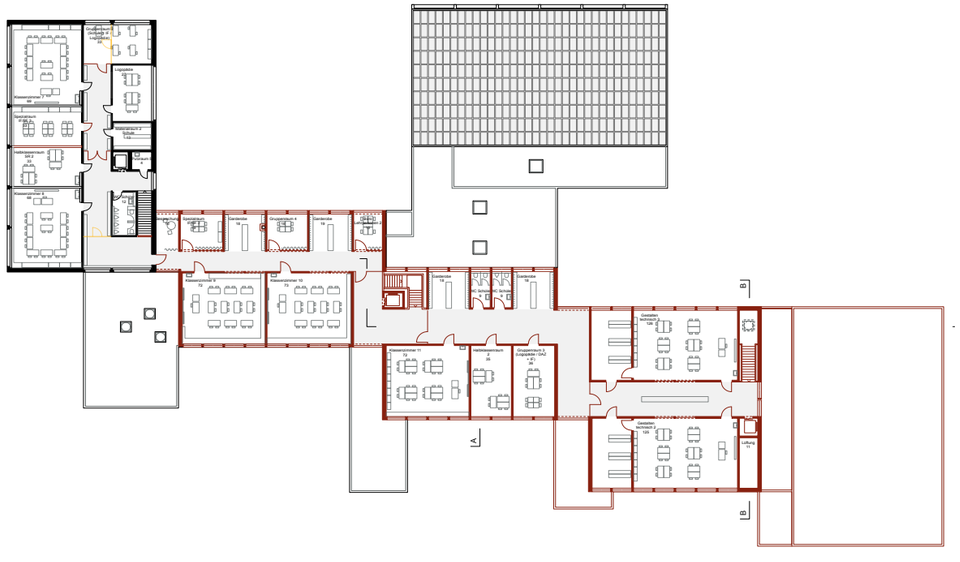
Die konsequente Weiterführung dieser Systematik wirkt sich nachteilig auf die Organisation der Innenräume aus. Die langen Korridore erweisen sich als räumlich wenig attraktiv und funktional nur begrenzt effizient. Zudem bleibt die Adressierung der Anlage insgesamt wenig übersichtlich. Neben der quantitativen Reduktion des Aussenraums wird der Hof durch die Aufstockung stärker verschattet. Aus Sicht des Beurteilungsgremiums können die identifizierten Defizite durch die erkannten ortsbaulichen Stärken nicht kompensiert werden.



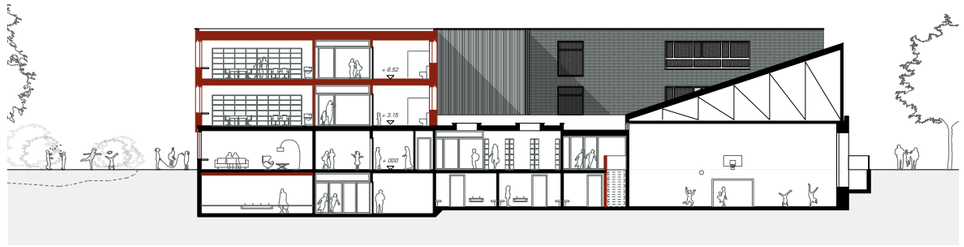
Grundriss Erdgeschoss



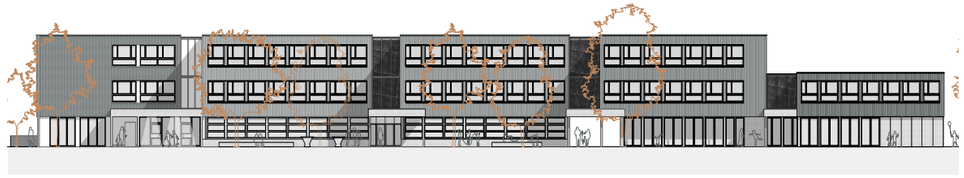
Grundriss 1. Obergeschoss



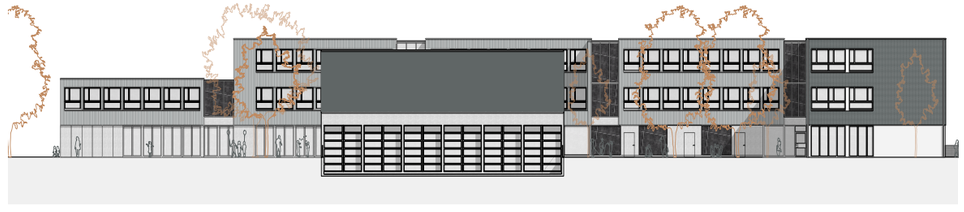
Grundriss 2. Obergeschoss



Querschnitt



Südfassade



Westfassade